

Teil I: Einführung in die objektorientierte Programmierung mit Java

10. Objekte und Klassen

1

Prof. Dr. rer. nat. Uwe Aßmann
Lehrstuhl Softwaretechnologie
Fakultät für Informatik
Technische Universität Dresden
Version 15-0.7, 10.04.15

- 1) Objekte
- 2) Klassen
- 3) Allgemeines über
Objektorientierte
Programmierung
- 4) Objektorientierte Modellierung



Obligatorische Literatur

2

- ▶ Marc Andreessen. Software is eating the world. Wall Street Journal.
<http://online.wsj.com/news/articles/SB10001424053111903480904576512250915629460>
- ▶ Störrle: Kap. 3 UML im Kontext (STfE S. 47); Kap. 5 Klassendiagramme (STfE S. 73)
- ▶ Zuser Kap 7, Anhang A
- ▶ Java: Balzert, LE 3-5
 - Boles, Kap. 1-6

Weiterführende Literatur

3

- ▶ Turing Award winners Ole-Johan Dahl, Kristen Nygaard
 - http://de.wikipedia.org/wiki/Ole-Johan_Dahl
 - <http://www.mn.uio.no/ifi/english/about/ole-johan-dahl/>
 - http://de.wikipedia.org/wiki/Kristen_Nygaard
 - <http://de.wikipedia.org/wiki/Simula>
 - <http://campus.hesge.ch/Daehne/2004-2005/Langages/Simula.htm>
 - <http://simula67.at.ifi.uio.no/bibliography.shtml>
- ▶ A. Kay. The History of Smalltalk. Second Conference on the History of Programming Languages. ACM.
<http://portal.acm.org/citation.cfm?id=1057828>
- ▶ The When, Why, and Why Not of the BETA Programming Language
<http://dl.acm.org/citation.cfm?id=1238854>

- ▶ Über die Homepage der Lehrveranstaltung finden Sie auch Beispielprogramme, die Konzepte der Folien weiter erklären.
- ▶ Die Datei `TaxDeclarationDemo.java` enthält den Aufbau einer einfachen Halde mit Objekten
- ▶ Die Datei `Terminv.java` enthält eine vollständige Umsetzung des Beispiels "Terminverwaltung" in lauffähigen Java-Code.
- ▶ Empfohlene Benutzung:
 - Lesen
 - Übersetzen mit dem Java-Compiler `javac`
 - Starten mit dem Java-Interpreter (Java Virtual Machine) `java`
 - Verstehen
 - Modifizieren
 - Kritisieren

Ziele

5

- ▶ Objekte verstehen als identitätstragende Entitäten mit Methoden und Zustand
- ▶ Klassen als Modellierungskonzepte verstehen
 - Mengen-, Schablonensemantik
- ▶ Verstehen, wie Objekte und Klassen im Speicher dargestellt werden



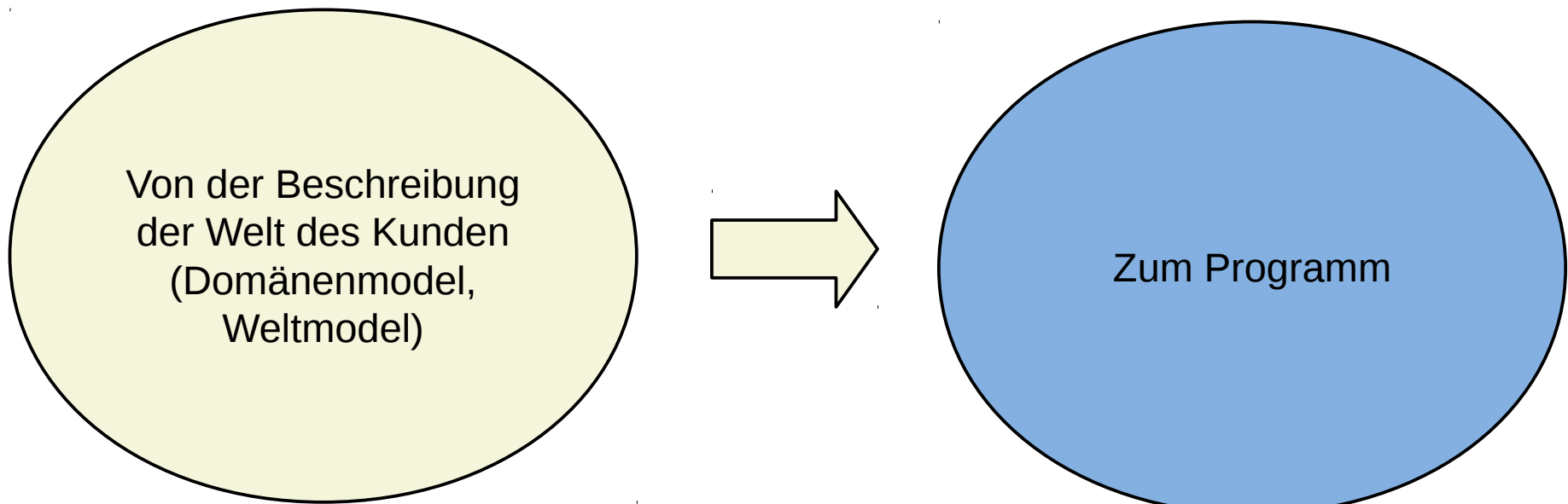
10.1. Objekte: Die Idee

6

Die zentrale Frage der Softwaretechnologie

7

Wie kommen wir vom Problem des Kunden zum Programm (und zum Software-Produkt)?

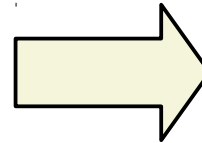


Die zentralen Fragen des objektorientierten Ansatzes

8

Wie können wir die Welt möglichst einfach beschreiben?

Von der Beschreibung
der Objekte
der Welt des Kunden
(objektorientiertes
Domänenmodel)



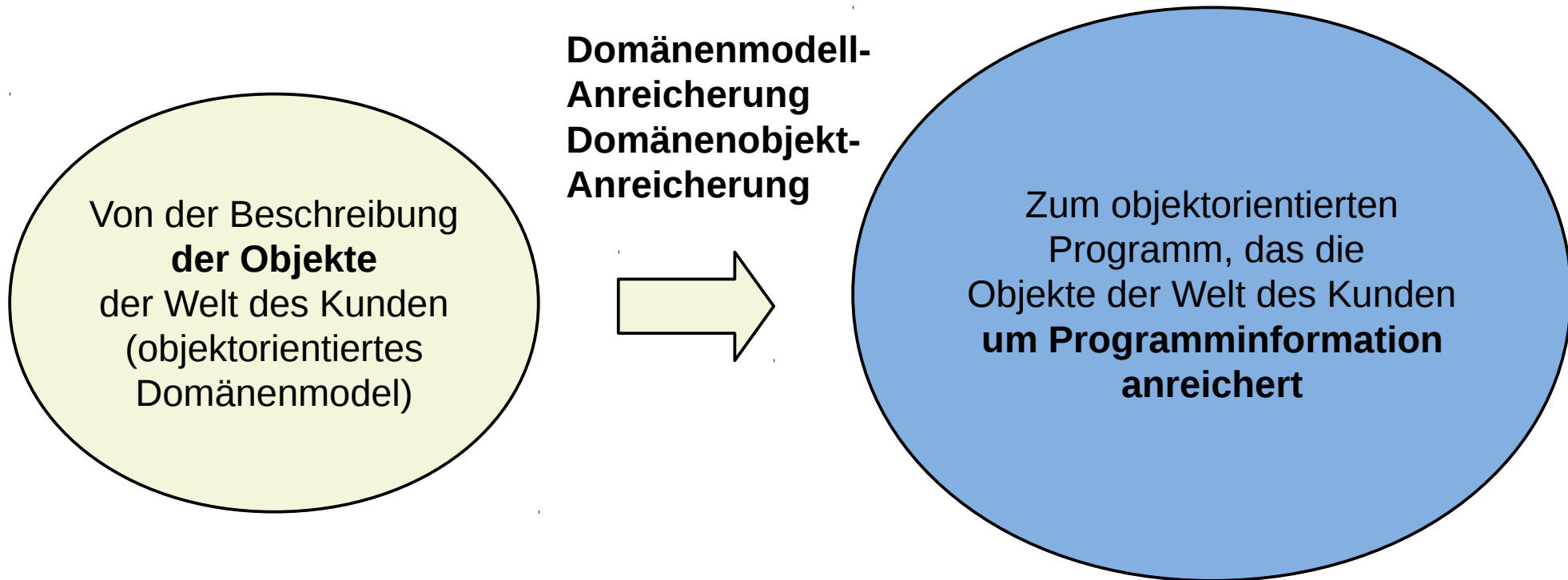
Zum objektorientierten
Programm, das die
Objekte der Welt des Kunden
um Programminformation
anreichert

Wie können wir diese Beschreibung im
Computer realisieren?

Die zentralen Fragen des objektorientierten Ansatzes

9

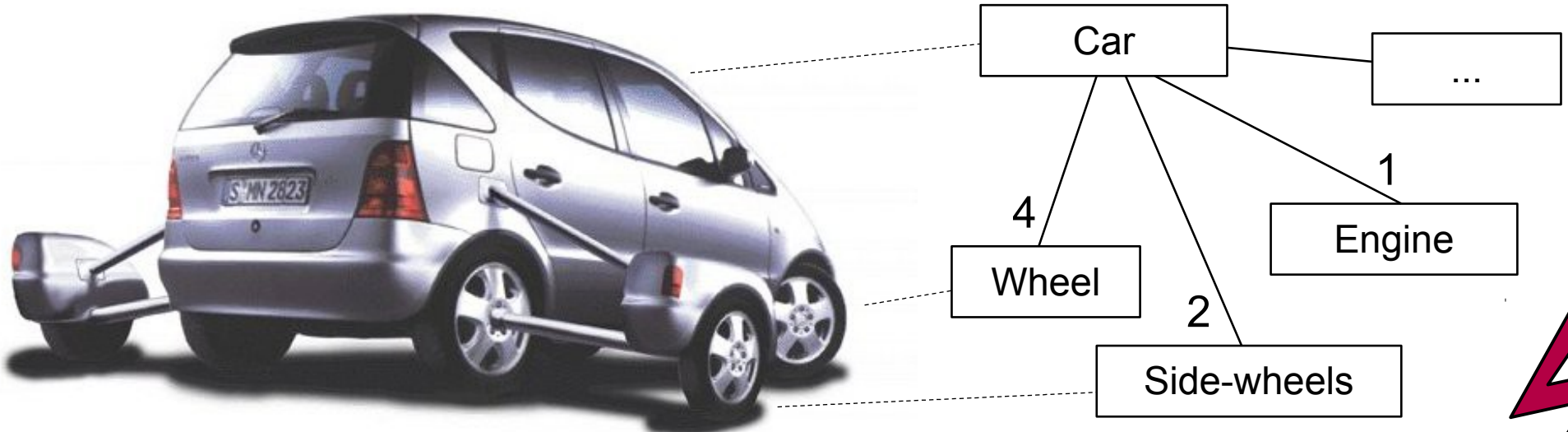
Wie kommen wir vom Problem des Kunden zum Programm (oder Produkt)?



Anreicherung/Verfettung („object fattening“): Anreicherung von Objekten des Domänenmodells durch technische Programminformation hin zu technischen Objekten

Modeling the Real World

10



Objektorientierte Entwicklung **modelliert** die reale Welt, um sie im Rechner zu **simulieren**

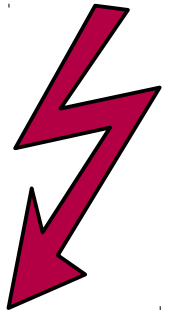
Ein Teil eines objektorientierten Programms simuliert immer die reale Welt, indem es auf einem *angereicherten Domänenmodell* arbeitet

Herkunft:

Simula 1967 (Nygaard, Dahl). Ziel: technische Systeme simulieren

Smalltalk 1973 (Kay, Goldberg)

BETA 1973-1990 (Nygaard, Lehrman-Madsen, et.al.)



Der objekt-orientierte Softwareentwicklungsprozess ganz grob

11

Objekt-orientierte Analyse
(Weltmodellierung der Welt, der Domäne der Anwendung,
fachliche Modellierung)

Objekt-orientierter Entwurf
(Spezifikation des Softwaresystems)

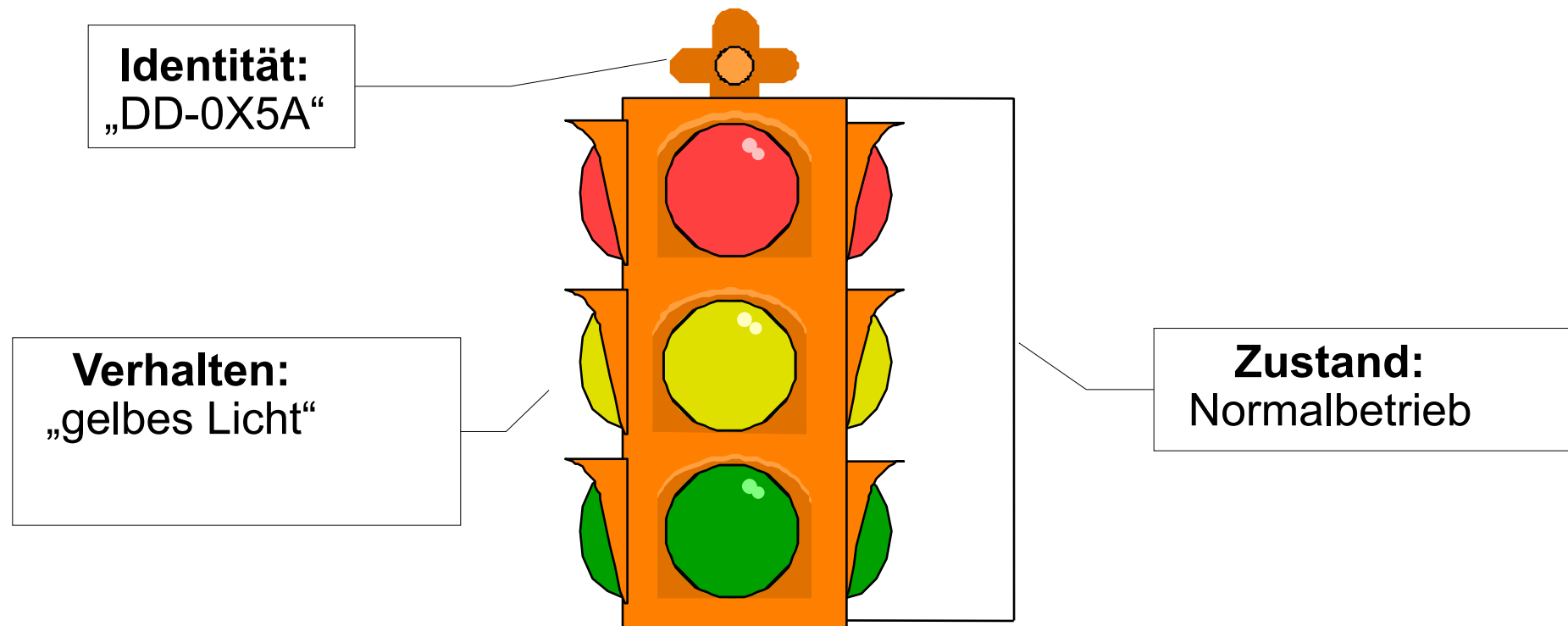
Objekt-orientierte Implementierung

Anreicherung

10.1.1 Grundkonzepte der Objektorientierung: Objekte einer Domäne

12

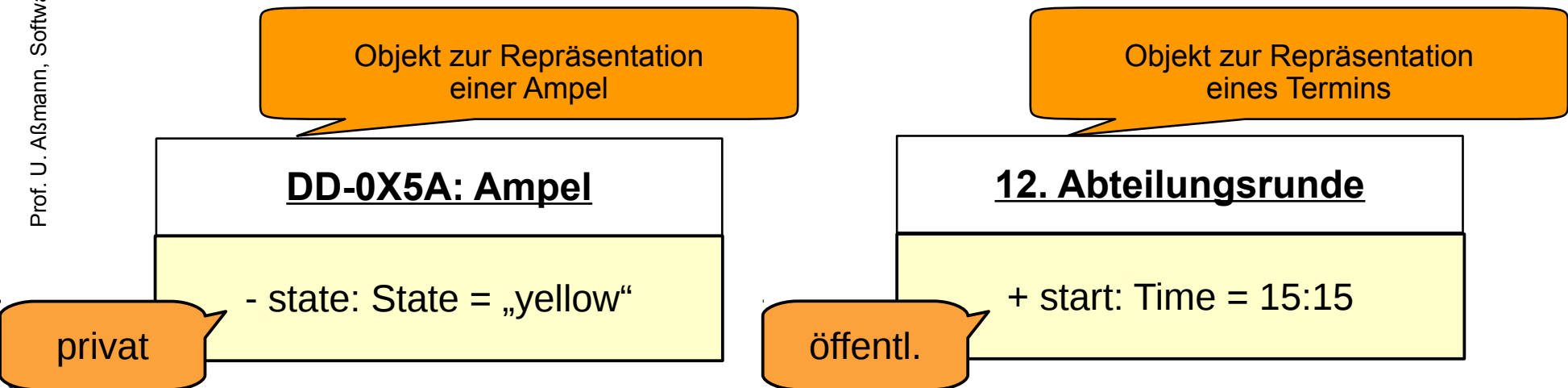
- ▶ Wie ist das Objekt bezeichnet (Name)?
- ▶ Wie verhält es sich zu seiner Umgebung? (Relationen)
- ▶ Welche Informationen sind „Privatsache“ des Objekts?
- ▶ Ein **System** besteht aus vielen **Objekten**, die aus einer Domäne übernommen sind



Grundkonzepte der Objektorientierung

13

- ▶ Ein Objekt hat eine eindeutige **Identität** (Schlüssel, key, object identifier)
 - Die Identität ist unabhängig von anderen Eigenschaften.
 - Es können mehrere verschiedene Objekte mit identischem Verhalten und identischem inneren Zustand im gleichen System existieren.
 - Das Objekt ist kein *Wert (value)*, sondern es kann mehrere Namen haben (Aliase, Referenzen)
- ▶ Ein Objekt hat einen inneren **Zustand**, ausgedrückt durch sog. *Attribute*, die Werte annehmen können (auch *Instanzvariablen* genannt, i.G. zu globalen Variablen wie in C)
 - Ein Objekt verwaltet den Zustand als **Geheimnis** (*Geheimnisprinzip, Kapselung* des Zustandes)
 - Der Zustand ist Privatsache; niemand soll sich Annahmen auf den Zustand machen, ausser denen, die das Objekte *freiwillig* angibt
 - Der Zustand kann auch von außen sichtbar sein



Grundkonzepte der Objektorientierung

14

- ▶ Ein Objekt hat ein definiertes **Verhalten**
 - Es besitzt eine Menge genau definierter *Operationen (Funktionen, Methoden, Prozeduren)*, die den Zustand modifizieren
 - Eine Operation wird beim Empfang einer *Nachricht (Message)* ausgeführt.
 - Operationen drücken die *Zuständigkeit* eines Objektes für gewisse Aufgaben des Systems aus
 - Das Resultat einer Operation hängt vom aktuellen Zustand ab. Operationen sind nicht unbedingt idempotent
- ▶ Ein Objekt lebt in einem **Objektnetz** (in Relationen, “noone is an island”)
 - Objekte müssen zu Objektnetzen verknüpft werden

Zustandswechsel einer Ampel

15

```
object TrafficLight {
  private int state = { green, yellow, red, redyellow,
    blinking };
  switch () {
    if (state == green) state = yellow;
    if (state == yellow) state = red;
    if (state == red) state = redyellow;
    if (state == redyellow) state = green;
  }
  switchOn () {
    state = red;
  }
  switchOff () {
    state = blinking;
  }
}
```

Modellierung mit der Unified Modeling Language UML

16

Ca. 1990:

OOD
Booch

OOSE
Jacobson

OMT
Rumbaugh et al.

1995:



Booch / Rumbaugh / Jacobson

1997:

UML 1.1

1999:

UML 1.3

2001:

UML 1.4

2004: UML 2.0

2007: UML 2.1

2008: UML 2.2

2010: UML 2.3

2011: UML 2.4

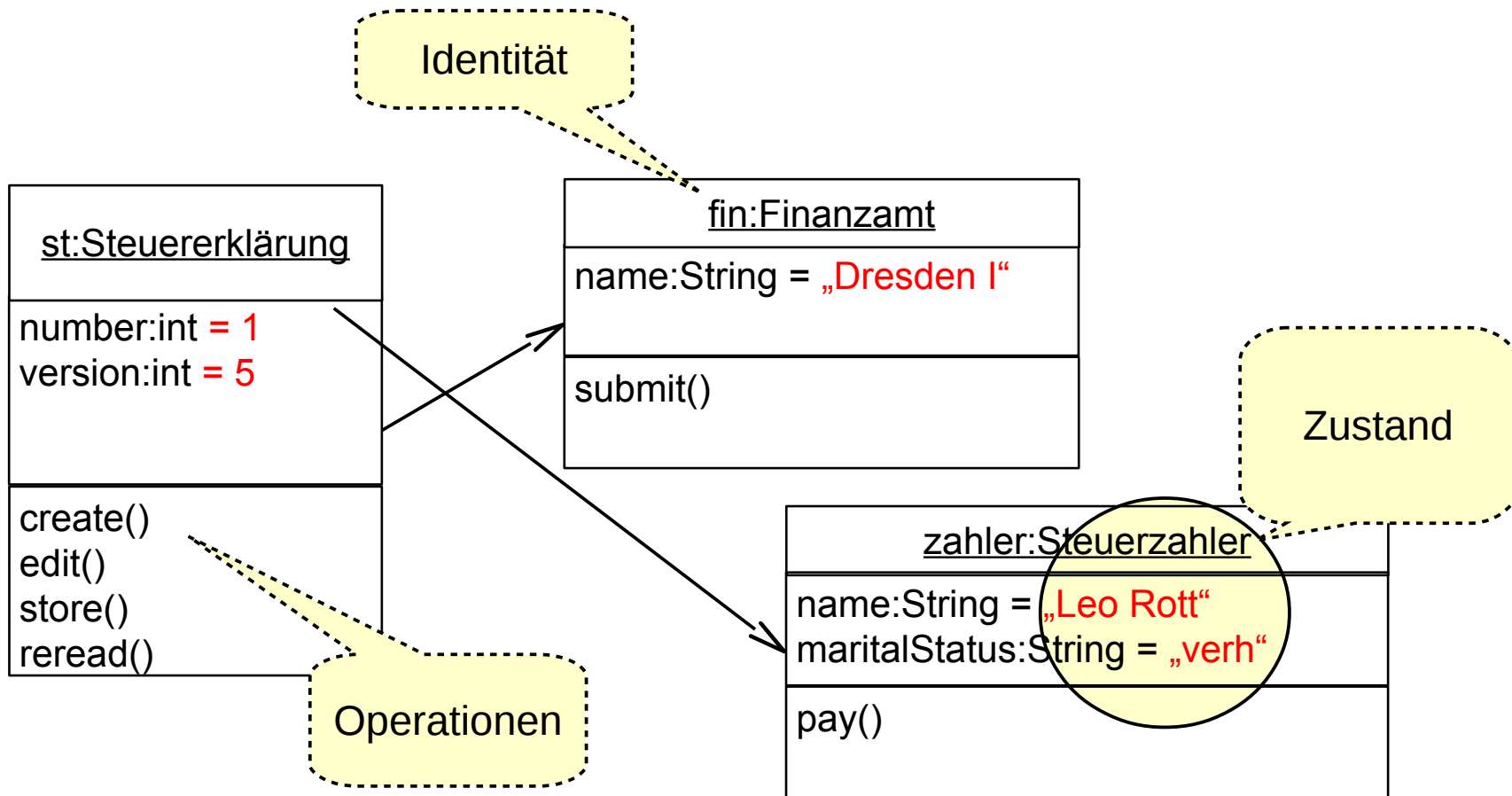
2012: UML 2.5

- ▶ UML ist eine objekt-orientierte grafische Modellierungssprache
- ▶ Industriestandard der OMG (Object Management Group)
 - <http://www.omg.org/uml>
 - http://en.wikipedia.org/wiki/Unified_Modeling_Language
- ▶ Achtung: wir verwenden hier jUML (Java-äquivalent), aUML (für Analyse), dUML (für Design).

Wie sieht ein Objekt in (j)UML aus?

17

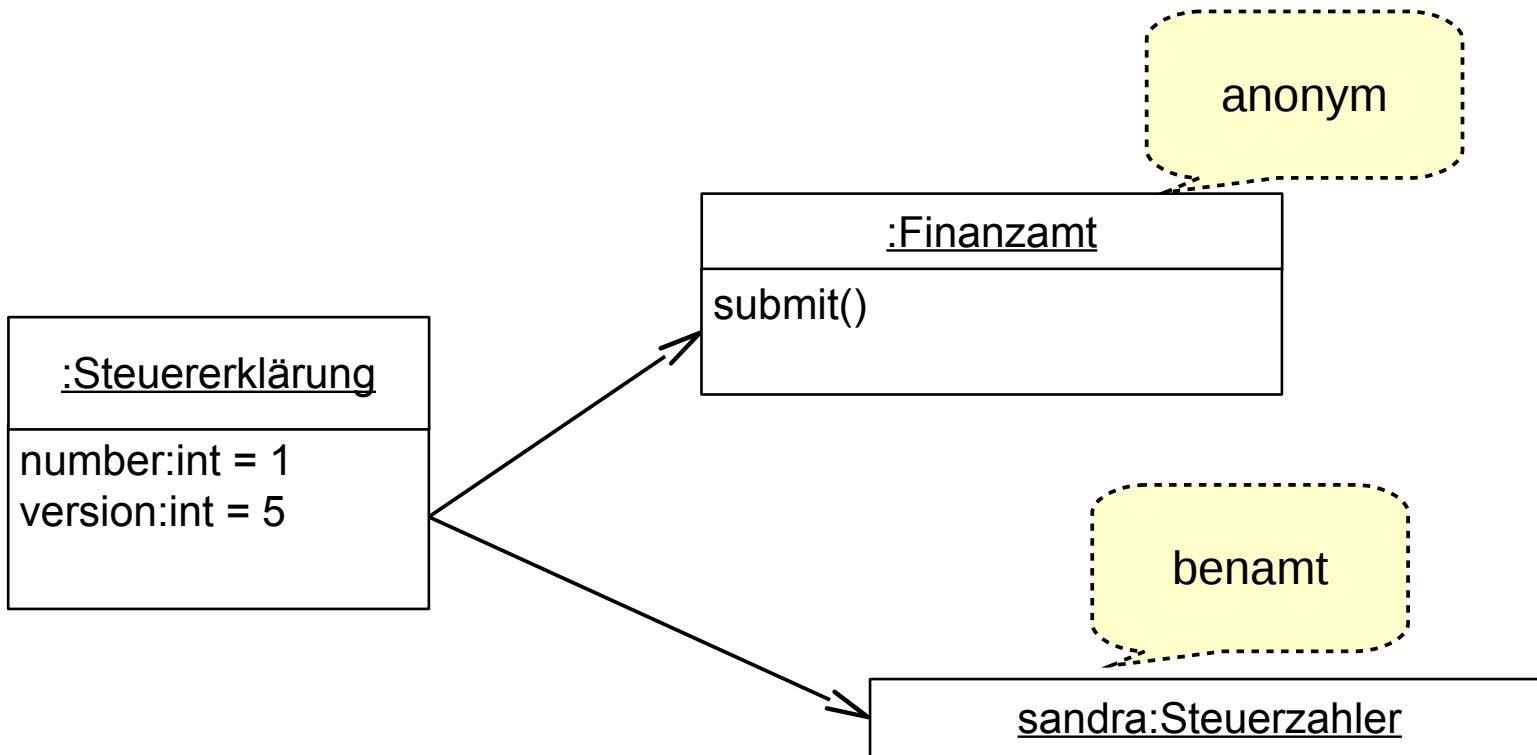
- ▶ Bsp.: Eine Einkommenssteuererklärung wird von einem Steuerzahler ausgefüllt. Sie wird zuerst mit Standardwerten initialisiert, dann in Iterationen ausgefüllt: abgespeichert und wiedergelesen. Zuletzt wird sie beim Finanzamt eingereicht.
- ▶ Die Werte aller *Attribute* bildet den *Objektzustand*
- ▶ UML Objektdiagramm:



Wie sieht ein Objekt in UML aus?

18

- ▶ Attribute und/oder Operationen (Methoden, Funktionen, Prozeduren) können weggelassen sein
- ▶ Objekte können *anonym* sein oder einen Variablennamen (Identifikator) tragen



Main Program

19

- ▶ Eine Methode main im Code-Speicher spielt eine besondere Rolle: die Klassenoperation `public static void main(String args[])`
 - wird vom Laufzeitsystem (Betriebssystem) immer identifiziert als erste aufzurufende Operation
 - Parameter: ein Array von Strings, das die Argumente, die auf der Kommandozeile übergeben werden, übergibt

- ▶ Aufruf von Shell:

```
$ java Demo this is my first program
```

```
this
```

```
is
```

```
my
```

```
first
```

```
program
```

```
$
```

```
public class CommandLineDemo {  
    public static void main(String args[]) {  
        System.out.println(args[0]);  
        System.out.println(args[1]);  
        System.out.println(args[2]);  
        System.out.println(args[3]);  
        System.out.println(args[4]);  
    }  
}
```

Heim-Übung: Erstes Programm

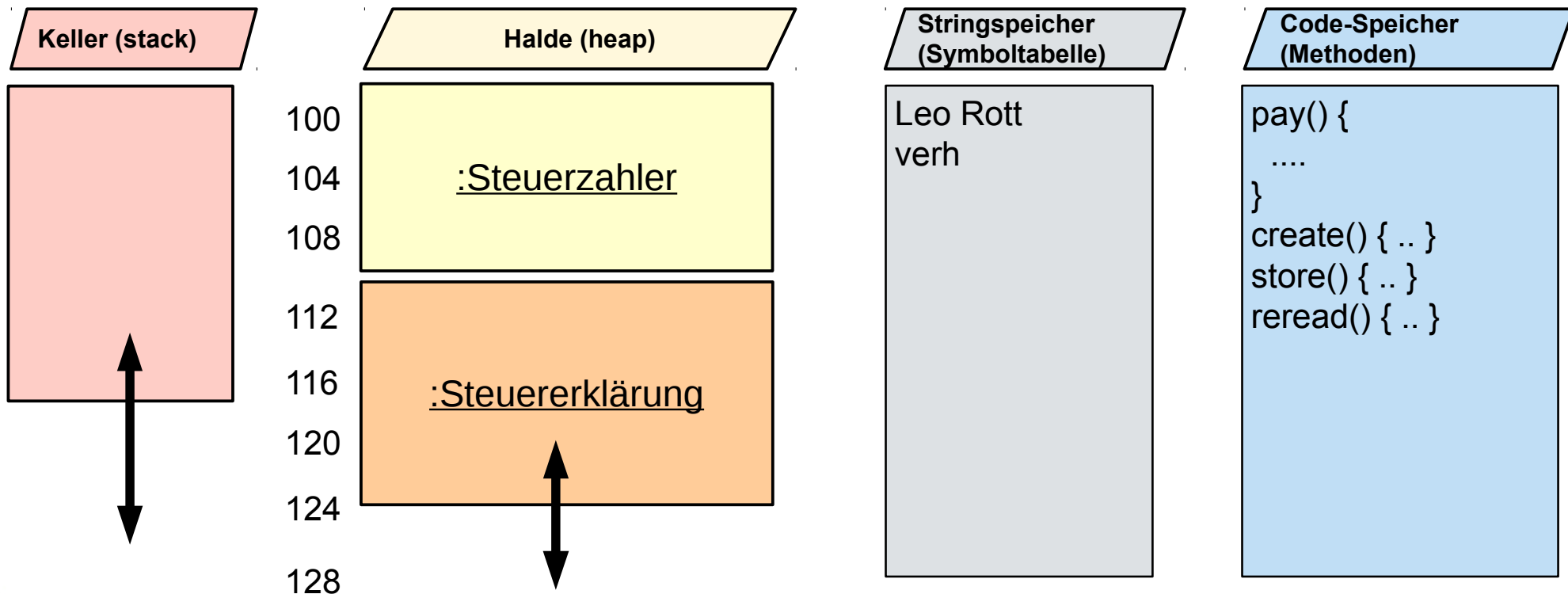
20

- ▶ Lade Datei **CommandLineDemo.java** von der Webseite
- ▶ Lese und analysiere die Datei:
 - Wie stellt man fest, dass ein Array eine bestimmte Länge hat?
 - Wie wird etwas auf dem Terminal ausgegeben?
 - Wozu der import von `java.util.*`?
- ▶ Übersetze die Datei mit `javac`
- ▶ Führe das Programm aus (Vorsicht, nur den Klassennamen benutzen)

Wie sieht ein Objekt im Speicher aus? (vereinfacht)

21

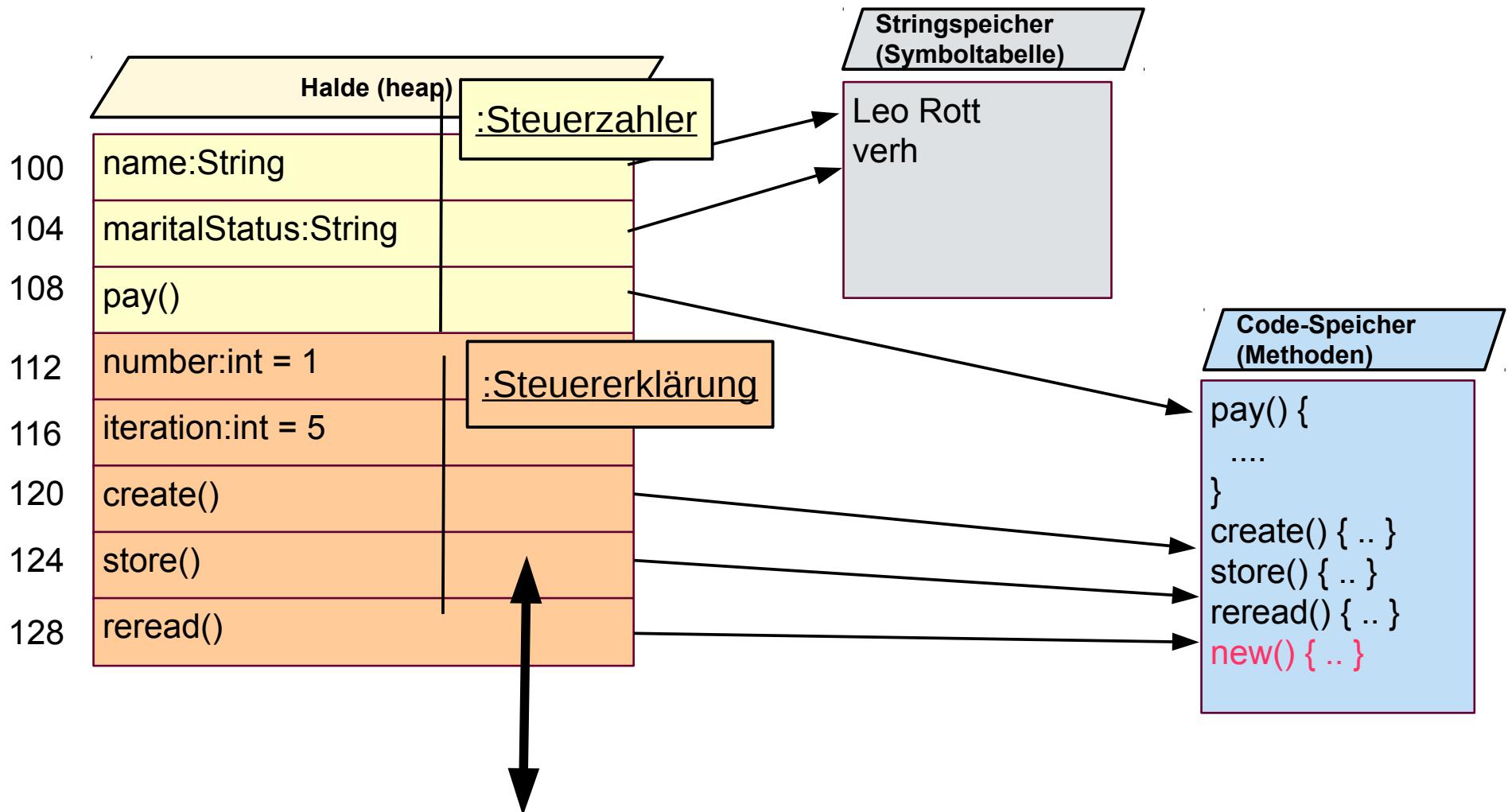
- ▶ Der Speicher setzt sich zusammen aus
 - **Halde** (heap, dynamisch wachsender Objektspeicher)
 - **Keller** (stack, Laufzeitkeller für Methoden und ihre Variablen)
 - **Symboltabelle** (symbol table, halbdynamisch: statischer und dynamischer Teil, enthält alle Zeichenketten (*Strings*))
 - **Code-Speicher** für Methoden (statisch, nur lesbar)
 - **Klassenprototypen** für Klassen (statisch, nur lesbar, später)



Wie sieht ein Objekt im Speicher aus? (vereinfacht)

22

- ▶ Die Halde wächst *dynamisch* mit wachsender Menge von Objekten
 - verschiedene Lebenszeiten

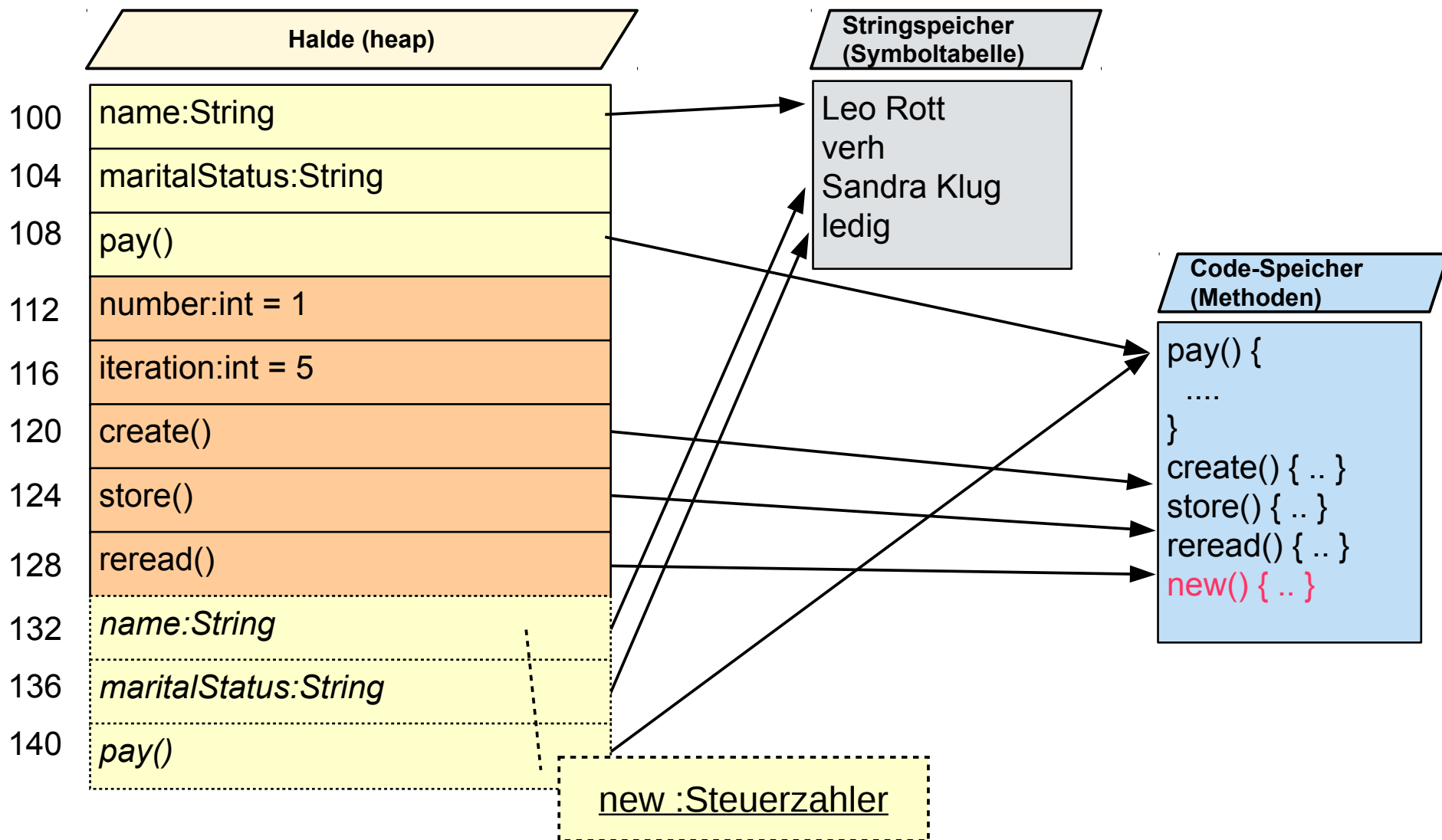


Was passiert bei der Objekterzeugung im Speicher?

23

- Der *Allokator* (*Objekterzeuger*) `new()` spielt eine besondere Rolle:

```
zahler2 = new Steuerzahler("Sandra Klug", "ledig");
```



Heim-Übung: Ampeln

24

- ▶ Lade Datei `TrafficLightDemo.java` von der Webseite
- ▶ Lese und analysiere die Datei:
 - Wie bestimmt man die Zahl der erzeugten Ampeln?
 - Identifiziere den Konstruktur der Klasse
 - Wie wird der Konstruktur eingesetzt?
 - Wie schaltet man eine Ampel weiter?
- ▶ Übersetze die Datei mit `javac`
- ▶ Führe das Programm aus (Vorsicht, nur den Klassennamen benutzen)

Allokation und Aufruf eines Objektes in Java

25

- ▶ Objekte durchlaufen im Laufe ihres Lebens viele Zustandsveränderungen, die durch Aufrufe von Operationen verursacht werden
- ▶ Das objektorientierte Programm simuliert dabei den Lebenszyklus eines Domänenobjekts

```
// Typical life of a traffic light
TrafficLight dd123 = new TrafficLight();
// Allokation: lege Objekt im Speicher an, initialer Zustand ist
// „blinking“

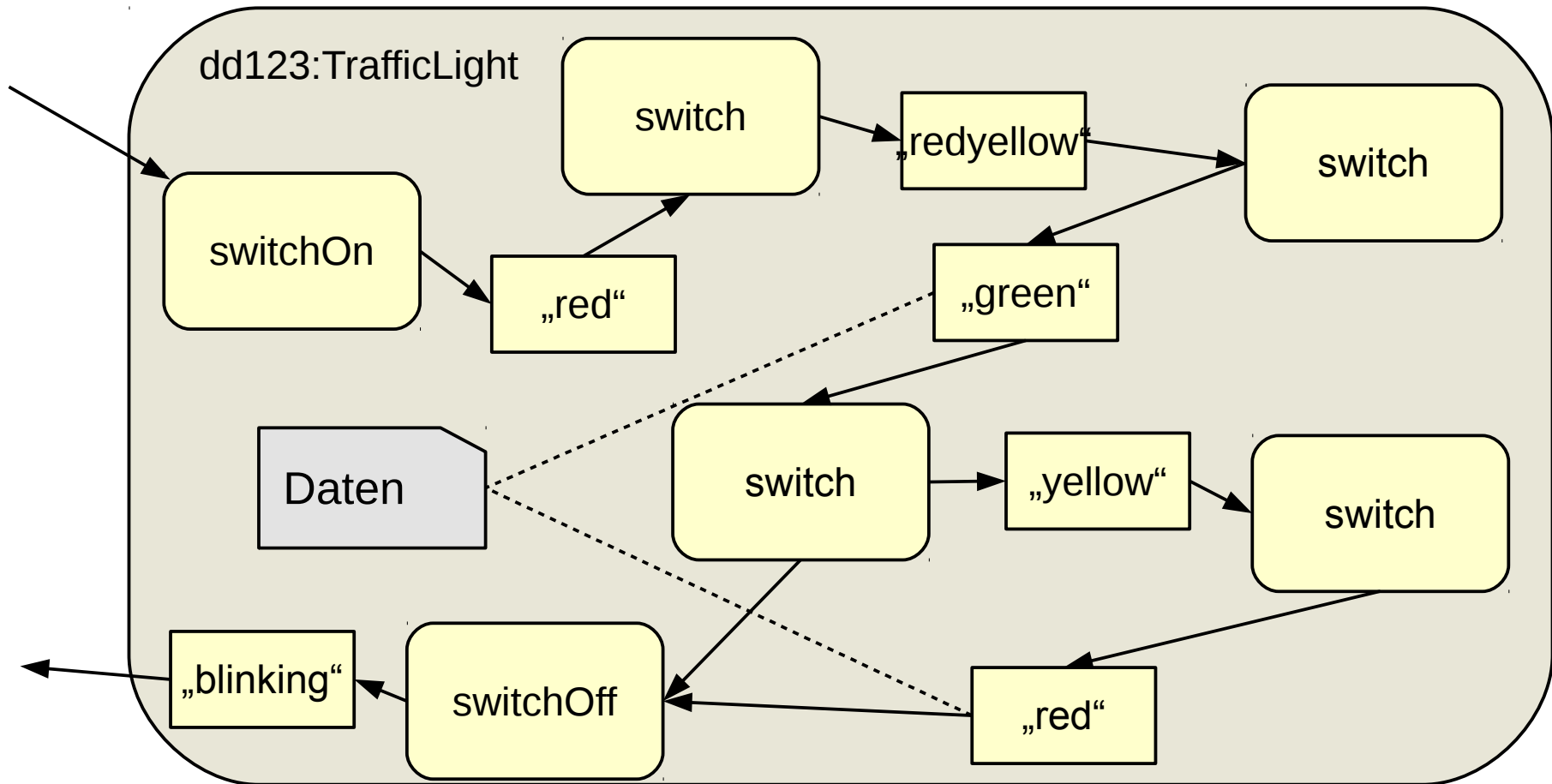
dd123.switchOn(); // Zustand wird „red“
while (true) {
    dd123.switch(); // Yields: john.state == „redyellow“
    dd123.switch(); // Yields: john.state == „green“
    dd123.switch(); // Yields: john.state == „yellow“
    dd123.switch(); // Yields: john.state == „red“
}
```

Prof. Dr. habil. Dr. rer. oec. Dr. rer. theol. Dr. rer. jur. Dr. rer. phil. Dr. rer. med. Dr. rer. agr. Dr. rer. vet. Dr. rer. for. Dr. rer. oec. Dr. rer. theol. Dr. rer. jur. Dr. rer. phil. Dr. rer. med. Dr. rer. agr. Dr. rer. vet. Dr. rer. for.

Ein Objekt besteht aus einer Menge von Aktivitäten auf einem Zustand

26

- ▶ Die Reihe der Aktivitäten (Operationen) eines Objektes nennt man **Lebenszyklus**.
- ▶ Reihenfolgen von Aktivitäten kann man in UML mit einem **Aktivitätendiagramm** beschreiben



Was können Objekte eines Programms darstellen?

28

- ▶ **Simulierte Objekte** der realen Welt (der *Anwendungsdomäne*)
 - Ampeln, Uhren, Türen, Menschen, Häuser, Maschinen, Weine, Steuerzahler, Finanzamt, etc.
- ▶ **Simulierte abstrakte Dinge** (Anwendungsobjekte, fachliche Objekte, Geschäftsobjekte, business objects)
 - Adressen, Rechnungen, Löhne, Steuererklärungen, Bestellungen, etc.
- ▶ **Konzepte und Begriffe**
 - Farben, Geschmack, Regionen, politische Einstellungen, etc.
 - Dann nennt man das Modell eine *Ontologie (Begriffsmodell)*
- ▶ Substantivierte **Handlungen**. Objekte können auch Aktionen darstellen
 - Entspricht der Substantivierung eines Verbs (*Reifikation, reification*)
 - sog. Kommandoobjekte, wie Editieren, Drucken, Zeichnen, etc.



10.2. Klassen

29

Der Begriff der "Klasse" leitet sich vom Begriff der "Äquivalenzklasse" der Mathematik ab

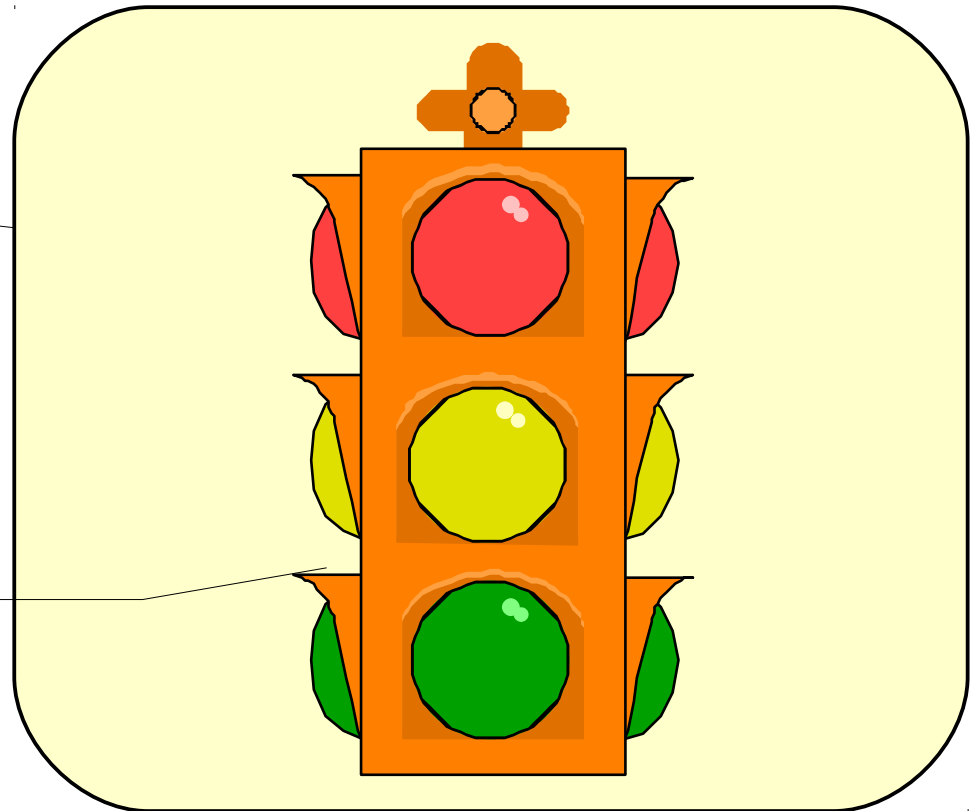
Klasse und Objekt

30

- ▶ Ein weiterer Grundbegriff der Objektorientierung ist der der *Klasse*.
- ▶ *Fragen:*
 - Zu welcher Menge gehört das Objekt?
 - Welcher Begriff beschreibt das Objekt?
 - Welchen Typ hat das Objekt?
 - Welches Verhalten zeigt das Objekt? In welche Klasse einer Klassifikation fällt das Objekt?

Klasse (Menge):
„Ampel“

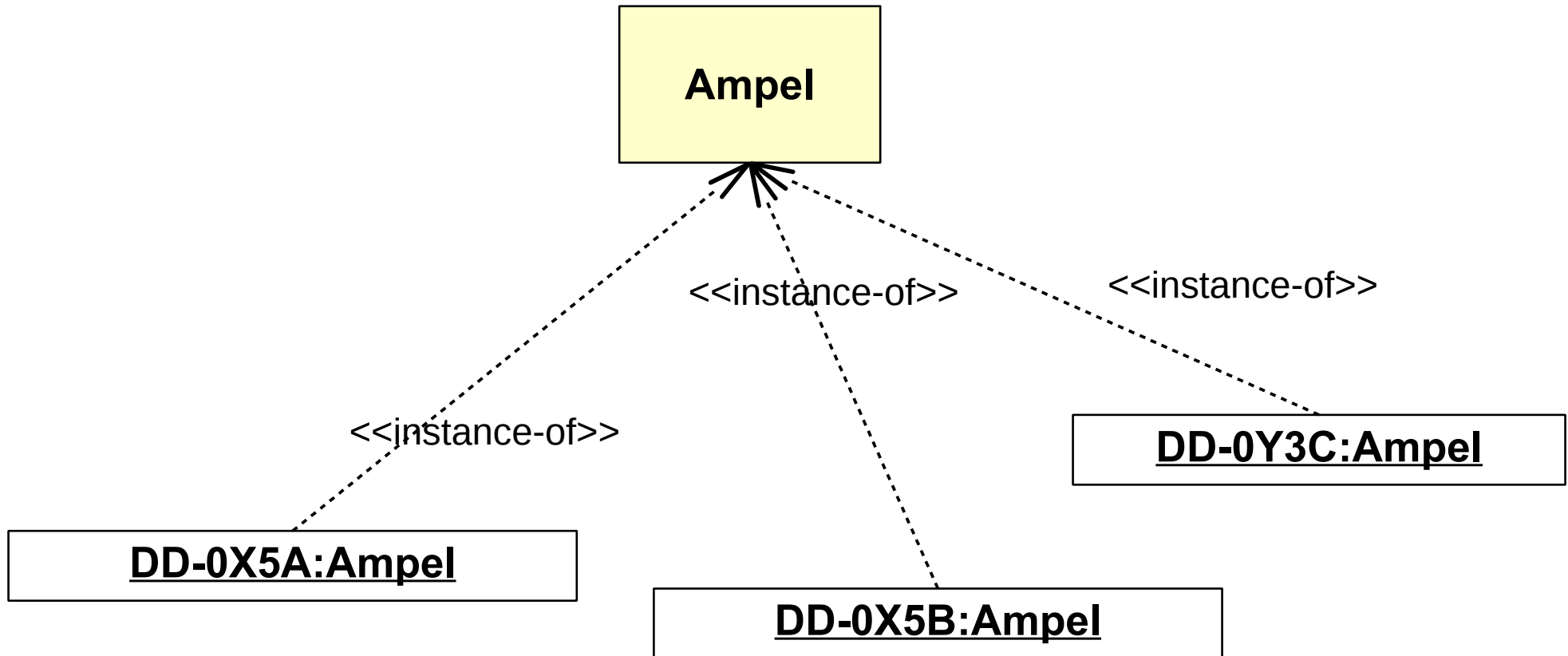
Objekt:
„DD-0X5A“



Beispiel: Ampel-Klasse und Ampel-Objekte

31

- ▶ Objekte, die zu Klassen gehören, heißen *Elemente*, *Ausprägungen* oder *Instanzen* der Klasse



instance-of
----->

Ausprägung einer Klasse (Vorsicht: Das Wort *Instanz* ist Informatiker-Dialekt; es bedeutet im Deutschen eigentlich etwas Anderes)

Klassen als Begriffe, Mengen und Schablonen

32

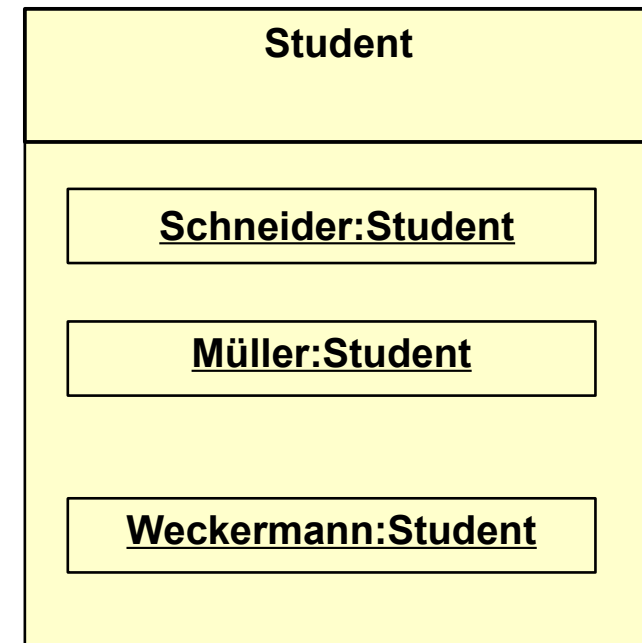
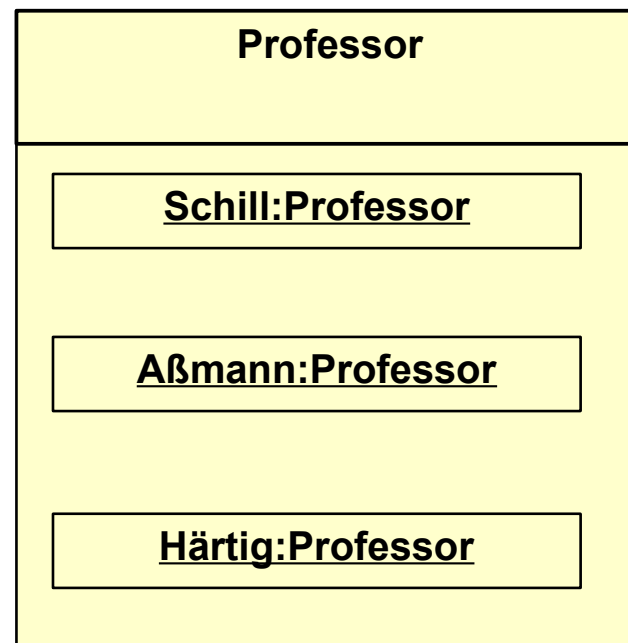
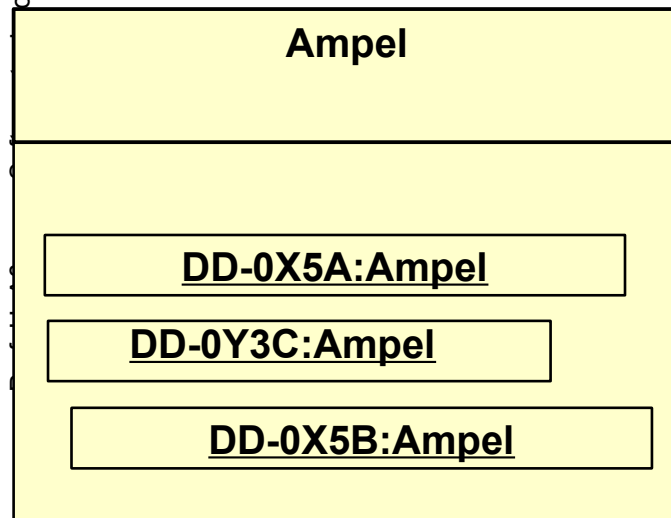
- ▶ **Begriffsorientierte Sicht:** Eine Klasse stellt einen *Begriff* dar. Dann *charakterisiert* die Klasse ein *Konzept*
 - Man nennt das Modell eine *Begriffshierarchie*, *Begriffswelt* (*Ontologie*, gr. Lehre von der Welt)
- ▶ **Mengenorientierte Sicht:** (z.B. in Datenbanken) Eine Klasse *enthält* eine Menge von Objekten
 - Eine Klasse *abstrahiert* eine Menge von Objekten
 - `instance-of` bedeutet hier Enthaltensein
- ▶ **Schablonenorientierte (ähnlichkeitsorientierte) Sicht:**
 - Eine Klasse bildet eine *Äquivalenzklasse* für eine Menge von Objekten
 - Eine Äquivalenzklasse ist eine spezielle Menge, die durch ein gemeinsames Prädikat charakterisiert ist (Klassenprädikat, Klasseninvariante, Äquivalenzprädikat)
- ▶ **Strukturorientierte Sicht:** Die Klasse schreibt die innere **Struktur** vor (**Strukturäquivalenz**)
 - `instance-of` bedeutet hier Strukturgleichheit
 - Objekt erbt das Prädikat und die Attribute der Klasse
 - Bildung eines neuen Objektes aus einer Klasse in der strukturorientierten Sicht:
 - ◆ Eine Klasse enthält einen speziellen Repräsentanten, ein spezielles Objekt, ein Schablonenobjekt (Prototyp) für ihre Objekte. Ein Objekt wird aus einer Klasse erzeugt (Objektallokation), indem der Prototyp in einen freien Speicherbereich kopiert wird.
- **Verhaltensorientierte Sicht:** Die Klasse kann zusätzlich das **Verhalten** ihrer Objekte vorschreiben (**Verhaltensäquivalenz**). Ein Objekt wird aus einer Klasse erzeugt (Objektallokation),
 - **Verhaltensäquivalenz:** Damit erbt das neue Objekt das Verhalten der Klasse (die Operationen), das Prädikat und die Attribute des Prototyps (meistens Nullwerte wie 0 oder null)
 - `instance-of` bedeutet also Verhaltensgleichheit mit den anderen Objekten der Klasse

Klasse dargestellt als Venn-Diagramm (mengenorientierte Sicht)

33

- ▶ In der mengenorientierten Sicht bilden Klassen Flächen in einem Venn-Diagramm. Objekte werden durch Enthaltensein in Flächen ausgedrückt
 - Merke die Verbindung zu Datenbanken: Objekte entsprechen Tupeln mit eindeutigem Identifikator (OID, surrogate)
 - Klassen entsprechen Relationen mit Identifikator-Attribut
- In UML kann Schachtelung von Klassen und Objekten durch “UML-Komponenten (Blöcke)” ausgedrückt werden
 - Objekte bilden eine eigene Abteilung der Klasse (**Objekt-Extent**)

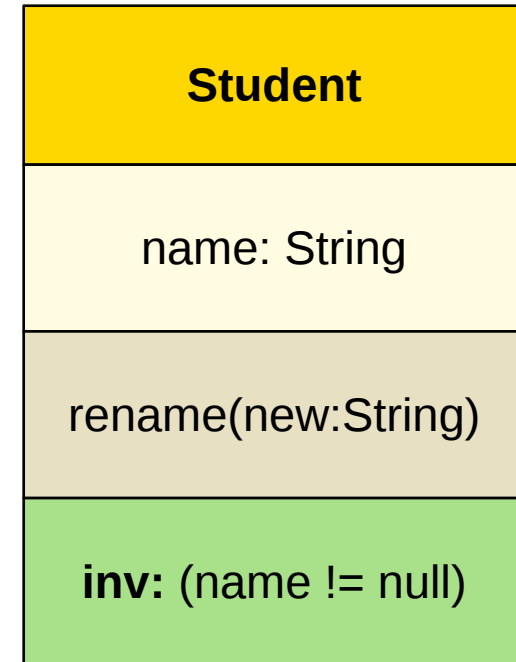
ologie, TU Dresden



Strukturorientierte Sicht: Merkmale von Klassen und Objekten

34

- ▶ Eine Klasse hat *Struktur- und Verhaltensmerkmale* (*features*, in Java: *members*), die sie auf die Objekte überträgt.
 - Damit haben alle Objekte der Klasse die gleichen Merkmale
 - Die Merkmale sind in **Abteilungen (compartments)** gegliedert:
 - **Attribute** (*attributes*, Daten). Attribute haben in einem Objekt einen objektspezifischen Wert.
 - Die Werte bilden in ihrer Gesamtheit den *Zustand* des Objektes, der sich über der Zeit ändert.
 - **Operationen** (Methoden, Funktionen, Prozeduren, *functions*, *methods*) sind Prozeduren, die den Zustand des Objektes abfragen oder verändern können.
 - **Invarianten**, Bedingungen, die für alle Objekte zu allen Zeiten gelten
- ▶ Da ein Objekt aus der Schablone der Klasse erzeugt wird, sind anfänglich die Werte seiner Attribute die des Klassenprototyps.
- ▶ Durch Ausführung von Methoden ändert sich jedoch der Zustand, d.h., die Attributwerte.



Strukturorientierte Sicht: Arten von Methoden

35

Zustandsinvariante Methoden:

- **Anfragen (*queries*, Testbefehle).** Diese Prozeduren geben über den Zustand des Objektes Auskunft, verändern den Zustand aber nicht.
- **Prüfer (*checker*, Prüfbefehle)** prüfen eine Konsistenzbedingung (Integritätsbedingung, integrity constraint) auf dem Objekt, verändern den Zustand aber nicht.
 - Diese Prozeduren liefern einen booleschen Wert.
 - Prüfer von Invarianten, Vorbedingungen für Methoden, Nachbedingungen
- **Tester (Zustandstester)** rufen einen Prüfer auf und vergleichen sein Ergebnis mit einem Sollwert. Tester prüfen z.B. Invarianten

Zustandsverändernde Methoden:

- **Modifikatoren (Mutatoren)**
 - **Attributmodifikatoren** ändern den (lokalen) Zustand des Objekts
 - **Netzmodifikatoren** ändern die Vernetzung des Objektes
- **Repräsentationswechsler (*representation changers*)** transportieren das Objekt in eine andere Repräsentation
 - z.B. drucken den Zustand des Objekts in einen String, auf eine Datei oder auf einen Datenstrom.
- **Allgemeine Methoden**

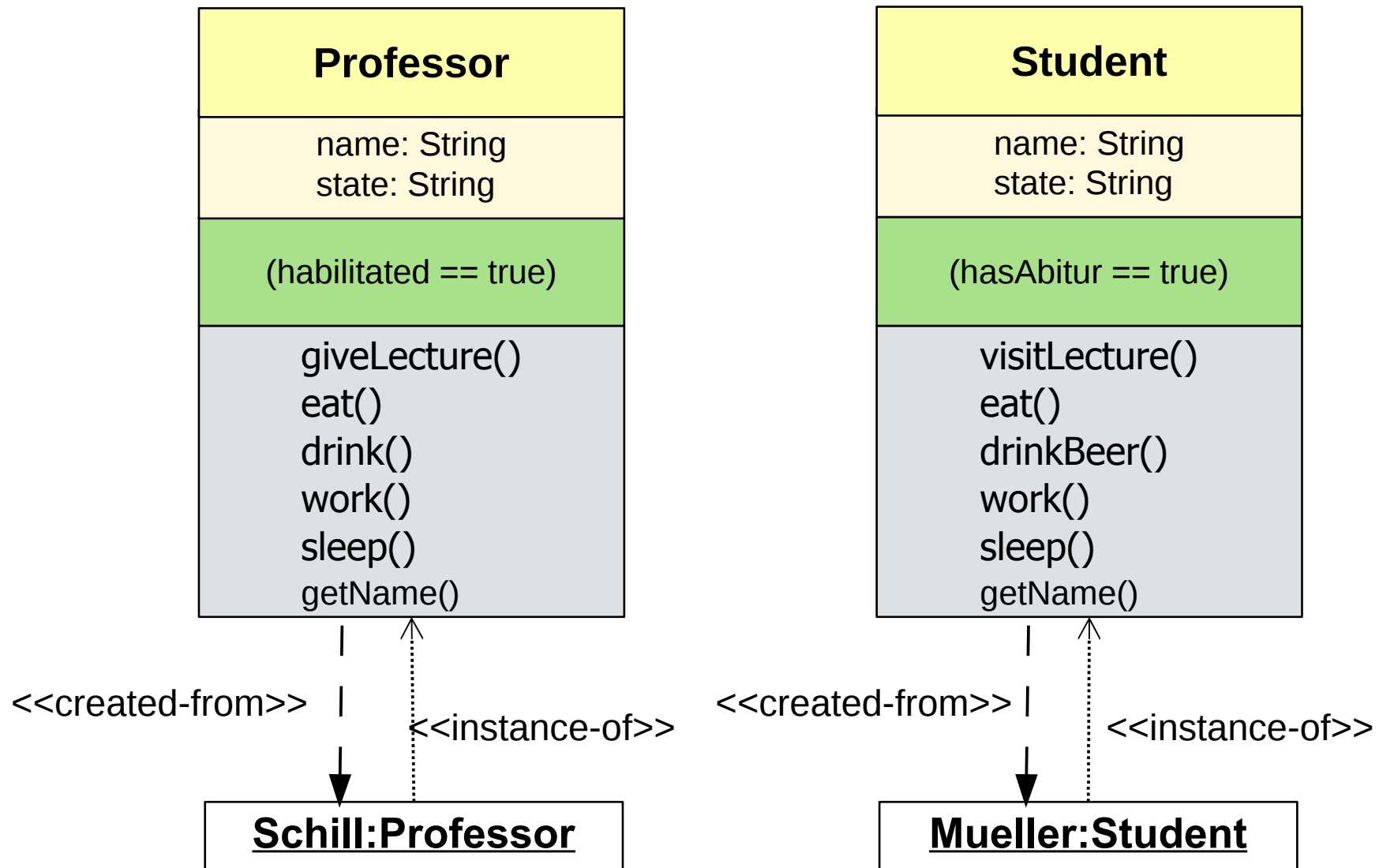
Student
name: String
String getName() rename(new:String) bool checkNonNull()
inv: (name != null)
runTest(newName)
setName(newName)
setNeighbor(neighbor)
serialize(File)

Klasse in strukturorientierter Sicht

Professoren und Studenten

36

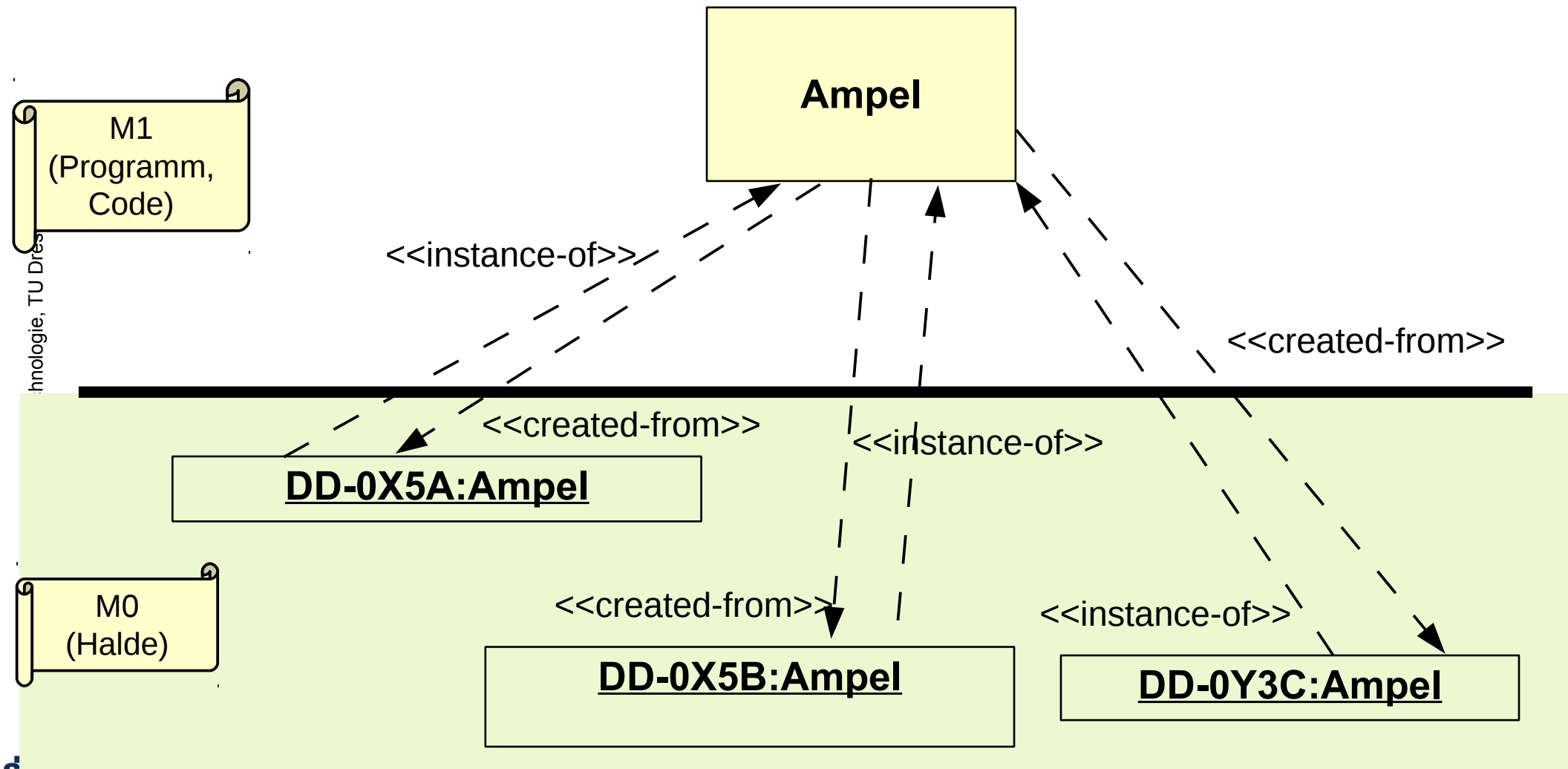
- ▶ Ausprägungen werden durch Klassen-Objekt-Assoziationen ausgedrückt
- ▶ *created-from* ist die inverse Relation zu *instance-of*



Klasse in strukturorientierter Sicht

37

- ▶ Objekte befinden sich auf Modellierungsschicht 0 (M0)
- ▶ Klassen befinden sich auf Modellierungsschicht 1 (M1)



Strukturorientierter Sicht

Wie sieht eine Klasse im Speicher aus?

38

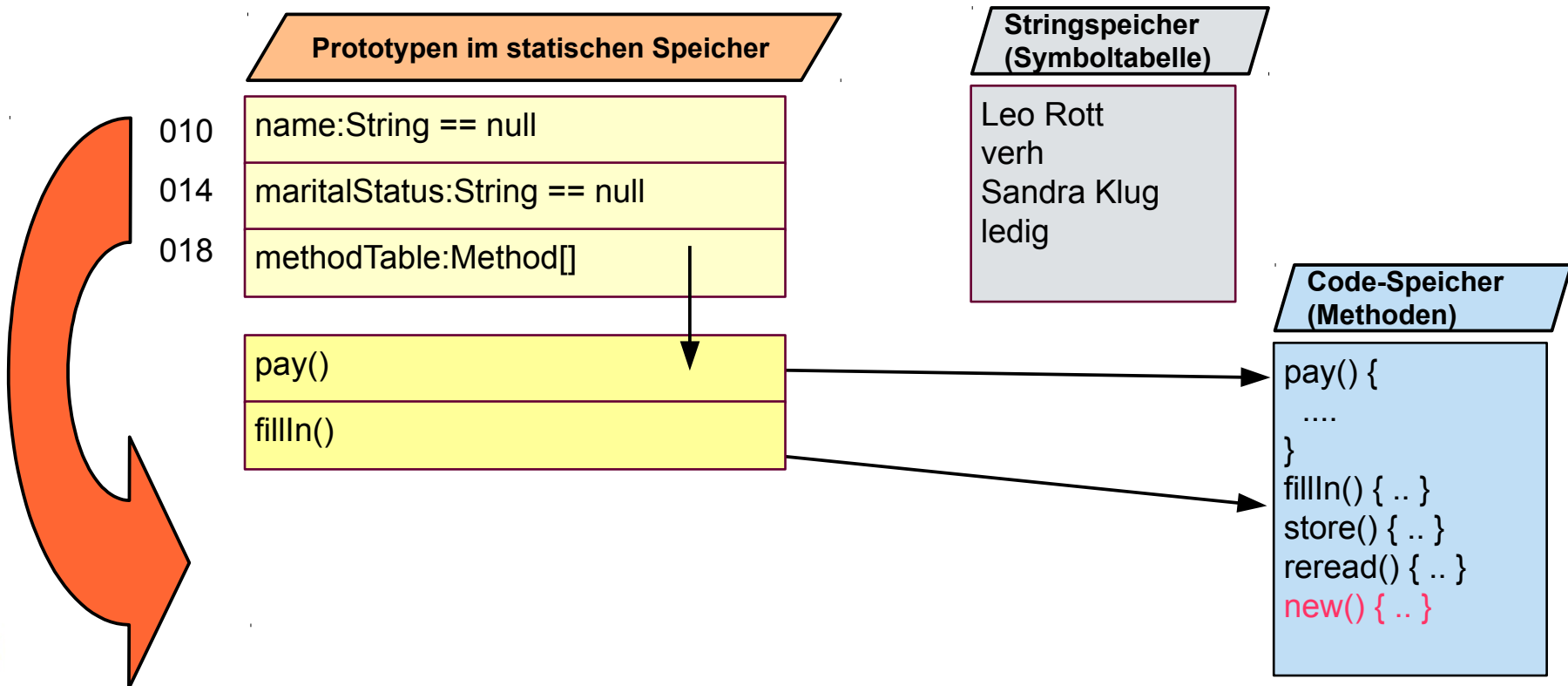
- ▶ Um die unterschiedlichen Sichtweisen auf Klassen zusammen behandeln zu können, gehen wir im Folgenden von folgenden Annahmen aus:
- ▶ Jede Klasse hat ein **Prototyp-Objekt** (eine Schablone)
 - Der Prototyp wird vor Ausführung des Programms angelegt (im statischen Speicher) und besitzt
 - eine Tabelle mit Methodenadressen im Codespeicher (die *Methodentabelle*). Der Aufruf einer Methode erfolgt immer über die Methodentabelle des Prototyps
 - Eine Menge von statische Attributwerten (Klassenattribute)
- ▶ und einen **Objekt-Extent (Objektmenge)**, eine Menge von Objekten (vereinfacht als Liste realisiert), die alle Objekte der Klasse erreichbar macht
 - In einer Datenbank entspricht der Objekt-Extent der Relation, die Klasse dem Schema

Wie erzeugt man ein Objekt für eine Klasse? (Verfeinerung)

39

```
zahler2 = new Steuerzahler("Sandra Klug", "ledig");
```

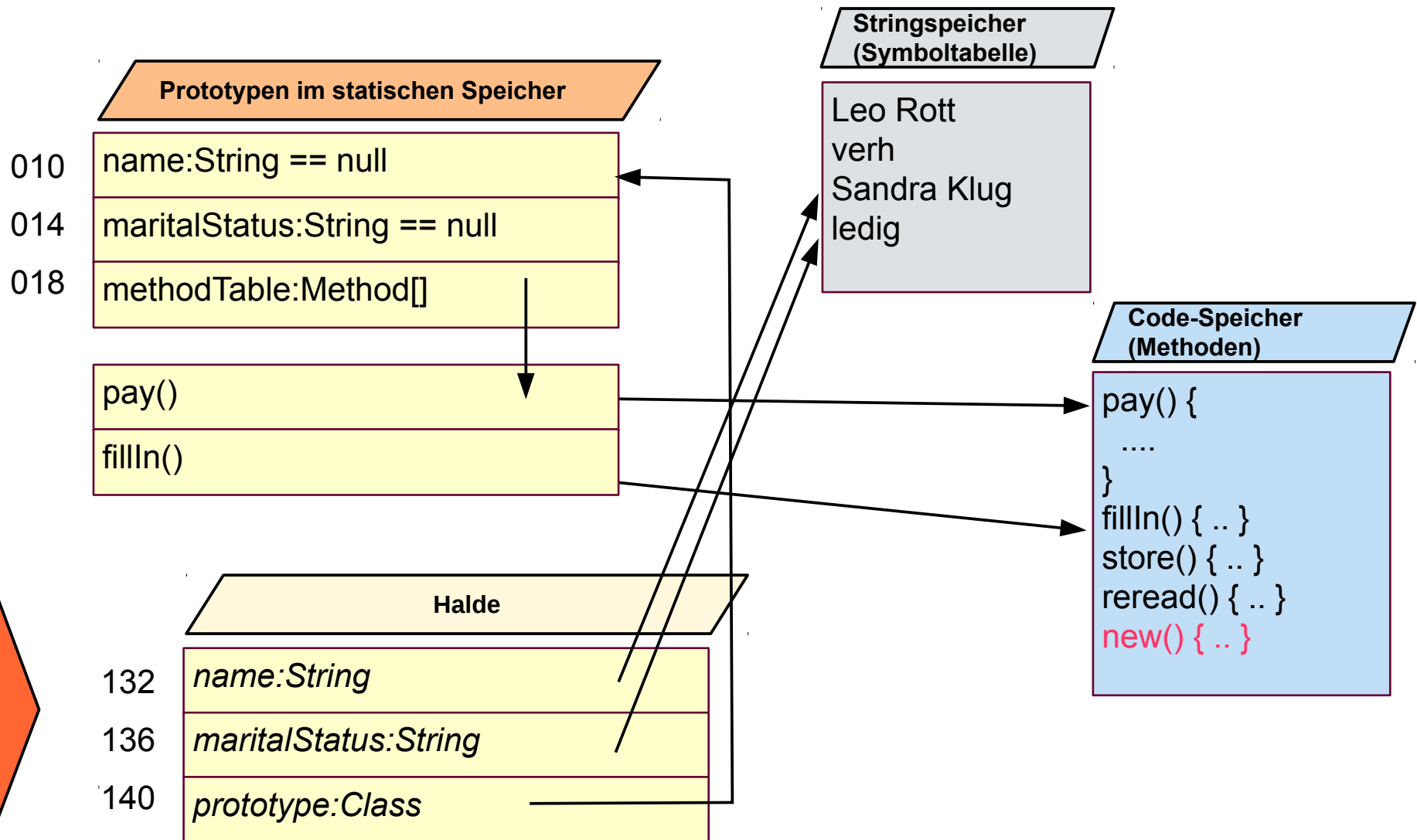
- ▶ Man kopiert den Prototyp in die Halde:
 - Man reserviert den Platz des Prototyps in der Halde
 - kopiert den *Zeiger* auf die Methodentabelle (Vorteil: Methodentabelle kann von allen Objekten einer Klasse benutzt werden)
 - und füllt die Prototypattributwerte in den neuen Platz



Wie erzeugt man ein Objekt für eine Klasse? (Verfeinerung)

40

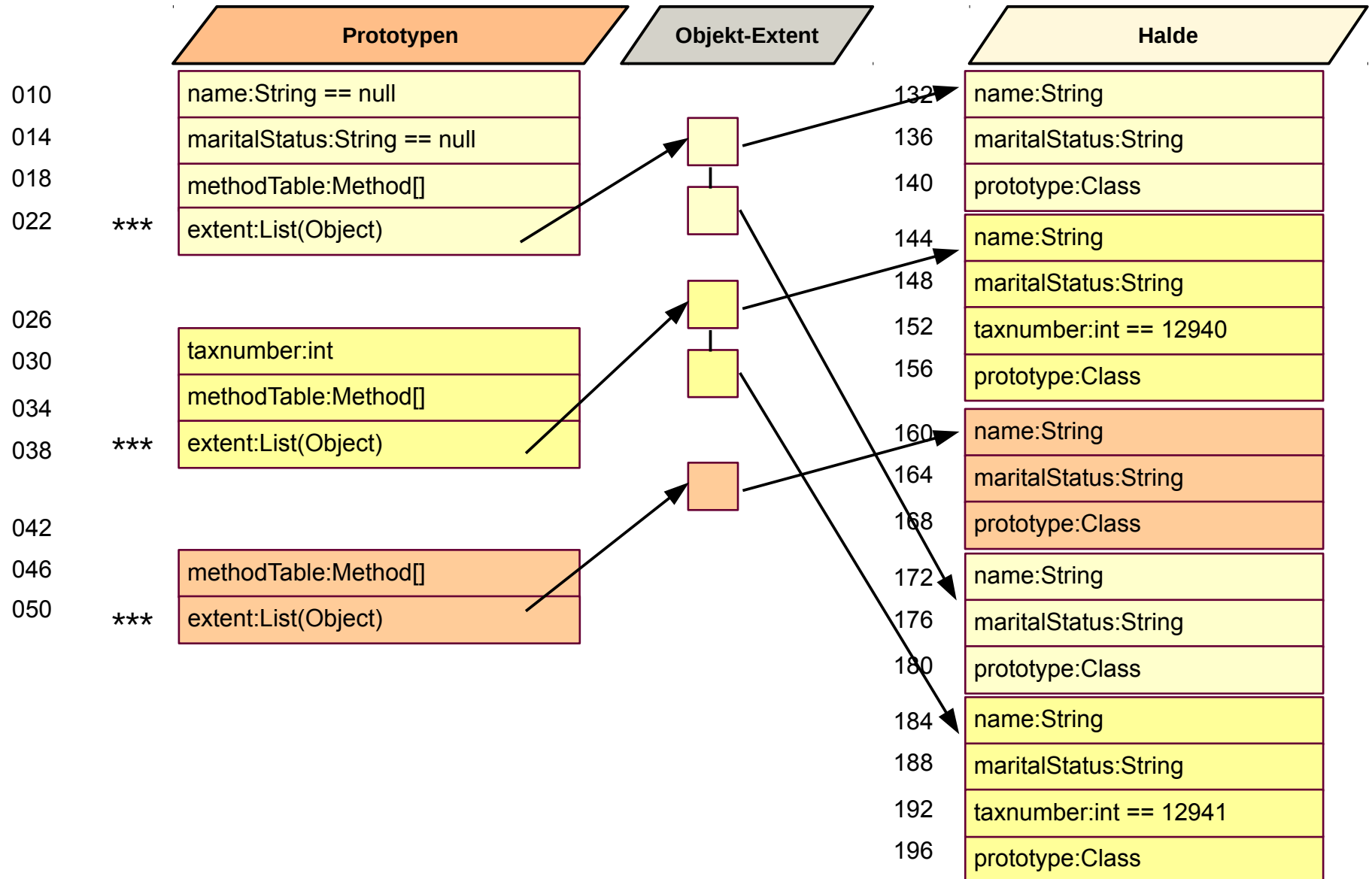
- ▶ Ergebnis:



Objekt-Extent im Speicher

41

- Der **Objekt-Extent** ist eine Liste der Objekte einer Klasse. Wir benötigen dazu ein neues Attribut des Prototyps



Heim-Übung: Steuererklärungen

42

- ▶ Lade Datei `TaxDeclarationDemo.java` von der Webseite
- ▶ Lese und analysiere die Datei:
 - Welche Klassen sind English benannt und entsprechen den in der Vorlesung präsentierten Klassen?
 - Zeichnen sie ein Klassendiagramm mit Beziehungen zwischen den Klassen
 - Zeichnen Sie ein Snapshot der Anwendung bei Punkt (1) der `main`-Prozedur
 - Welche Attribute sind “doppelt”, d.h. in verschiedenen Klassen mit gleicher Semantik definiert?
 - Warum sind manche Attribute “privat”, d.h. nur über Zugriffsfunktionen (“setter/getter”, `accessors`) zugreifbar?
 - Wie setzt man den Zustand eines Steuerzahlers von “ledig” auf “verheiratet”?

10.2.1. Objektnetze

43



Objektnetze

44

- ▶ Objekte existieren selten alleine; sie müssen zu Objektnetzen verflochten werden (Objekte und ihre Relationen)
 - Ein Link von einem Objekt zum nächsten heisst *Referenz (Objekt-Assoziation)*
 - Die Beziehungen der Objekte in der Domäne müssen abgebildet werden

```
class TaxDeclaration {
    TaxPayer taxPayer;
    void setTaxPayer(TaxPayer t) { taxDecl = t; }
}
class TaxPayer {
    TaxDeclaration taxDecl;
    void setTaxDeclaration(TaxDeclaration t) {
        taxDecl = t; }
    void work() {...}
}
...
TaxPayer tp = new TaxPayer();
    // tp0.taxDecl == undefined
TaxDeclaration decl = new TaxDeclaration();
    // decl.taxPayer == undefined
tp.setTaxDeclaration(decl); // tp.taxDecl == decl
decl.setTaxPayer(tp);      // decl.taxPayer == tp
tp.work();
```

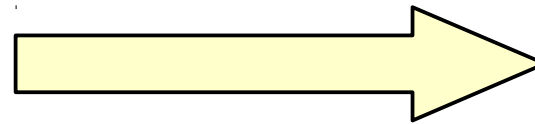
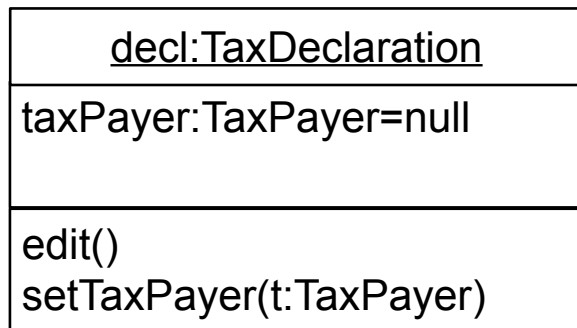
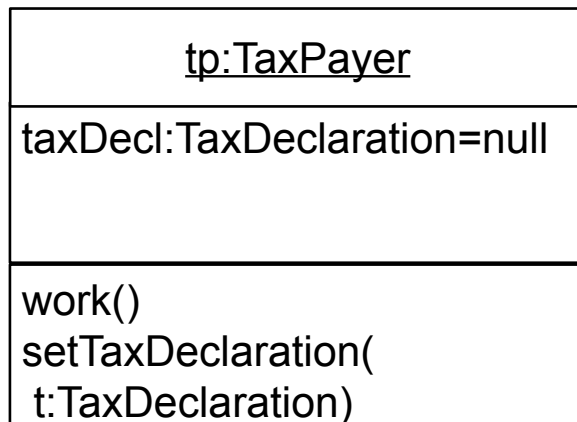
<u>tp:TaxPayer</u>
taxDecl:TaxDeclaration=decl
work() setTaxDeclaration(t:TaxDeclaration)

<u>decl:TaxDeclaration</u>
taxPayer:TaxPayer=tp
edit() setTaxPayer(t:TaxPayer)

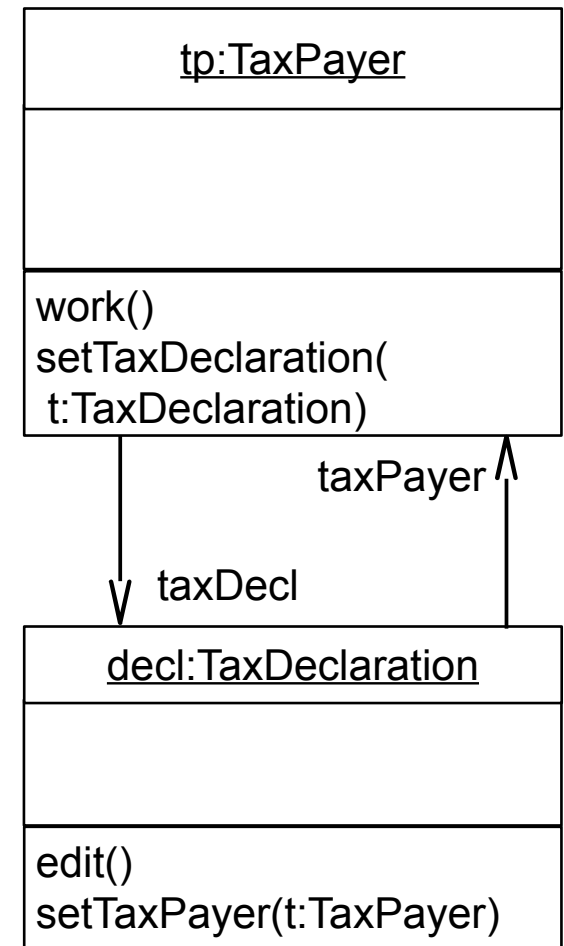
Objektwertige Attribute in Objektnetzen

45

- ▶ ... können als Objektnetze in UML dargestellt werden
- ▶ In Java werden also Referenzen durch Attribute mit dem Typ eines Objekts (also kein Basistyp wie int); in UML durch Pfeile



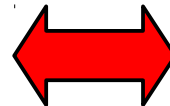
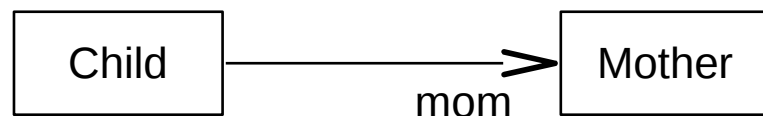
`tp.setTaxDeclaration(tp);`
`decl.setTaxPayer(decl);`



Klassennetze und Objektnetze

46

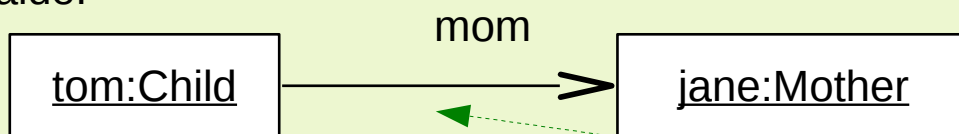
- ▶ Klassendiagramme (M1) sind “Zwangsjacken” für Objektdiagramme (M0)
- ▶ Objekte und Klassen können zu **Objektnetzen** verbunden werden:
 - Klassen durch *Assoziationen* (gerichtete Pfeile)
 - Objekte durch *Links* (*Zeiger*, *pointer*, gerichtete Pfeile)
- ▶ Klassennetze *prägen* Objektnetze, d.h. *legen* ihnen *Obligationen auf*



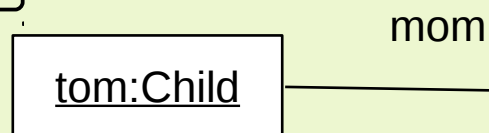
```
class Child {
    ...
    Mother mom;
    ...
}
```

M1

Halde:



M0

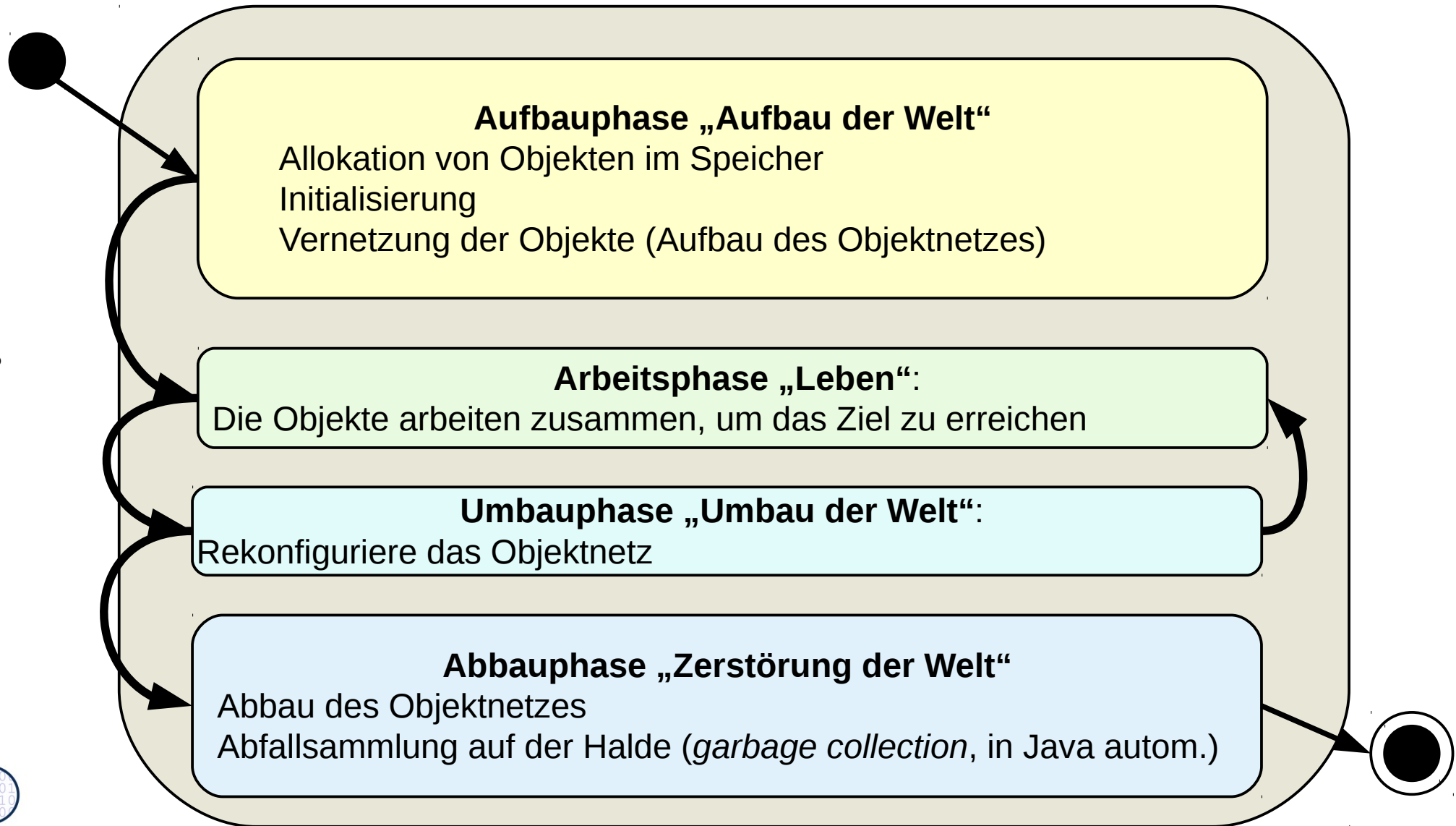


```
Child tom = new Child();
tom.mom = jane;
...
tom.mom = null;
```

Phasen eines objektorientierten Programms

47

- ▶ Die folgende Phasengliederung ist als Anhaltspunkt zu verstehen; oft werden einzelne Phasen weggelassen oder in der Reihenfolge verändert



Phasen eines objektorientierten Programms

48

```
class TaxDeclaration { TaxPayer taxPayer; static int number = 0;
    void setTaxPayer(TaxPayer t) { taxDecl = t; };
    void setNumber() { number++; };
    void edit() { .. };
}
class TaxPayer { TaxDeclaration taxDecl;
    void setTaxDeclaration(TaxDeclaration t) { taxDecl = t; }
    void work() {..}
}
```

```
TaxPayer tp = new TaxPayer(); // tp.taxDecl == undefined
TaxDeclaration decl = new TaxDeclaration(); // decl.taxPayer == undefined
```

```
tp.setName("John Silver");
decl.setNumber();
```

```
tp.setTaxDeclaration(decl); // tp.taxDecl == decl
decl.setTaxPayer(tp); // decl.taxPayer == tp
```

```
tp.work();
decl.edit();
```

```
tp = null;
decl = null;
```

Allokation

Initialisierung

Vernetzung

Arbeitsphase

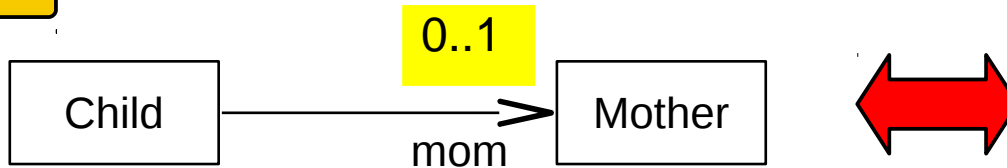
Abbauphase

Invarianten auf Links und Assoziationen

49

- ▶ Die Obligationen können aus *Multiplizitäten* für die Anzahl der Partner bestehen (*Kardinalitätsbeschränkung* oder *Invariante* der Assoziation)
- ▶ “Ein Kind kann höchstens eine Mutter haben”

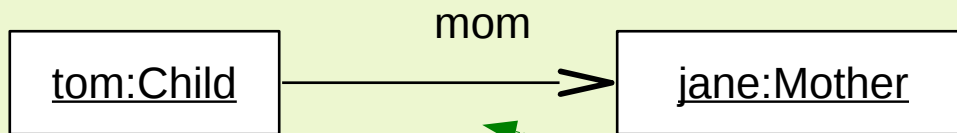
M1



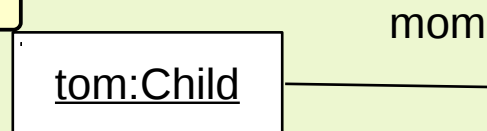
```
class Child {
    ...
    Mother mom; // 0..1
    ...
}
```

Technologie, TU Dresden

Halde:



M0



```
Child tom = new Child();
tom.mom = jane; // 1
...
tom.mom = null; // 0
```

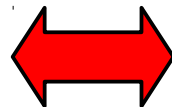
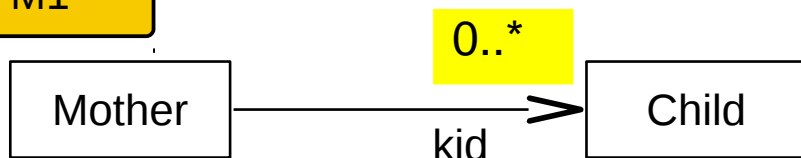


Mehrstellige Assoziationen

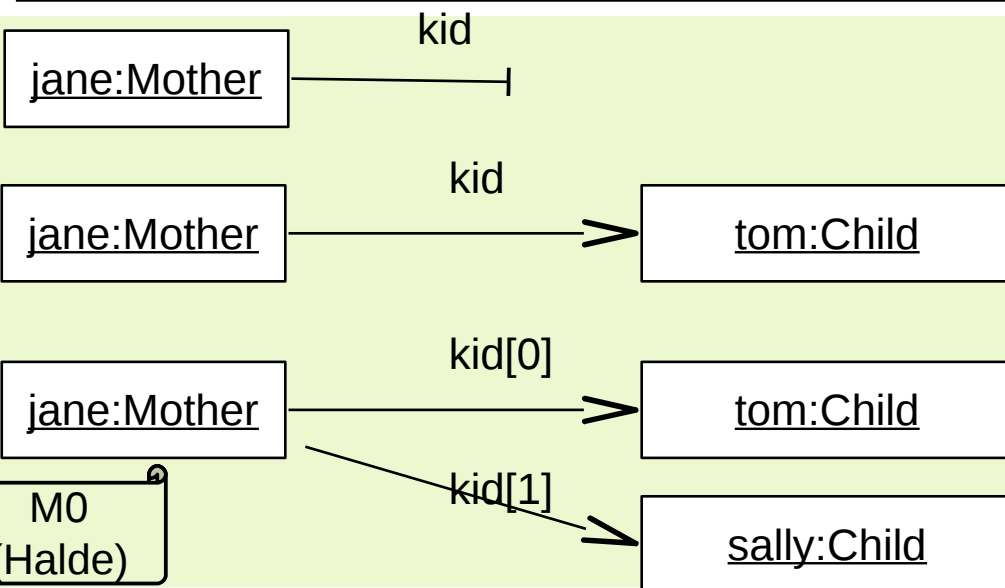
50

- ▶ Eine Mutter kann aber viele Kinder haben
 - Implementierung in Java durch integer-indizierbare Felder mit statisch bekannter Obergrenze (*arrays*). Allgemeinere Realisierungen im Kapitel "Collections".
- ▶ Assoziationen und ihre Multiplizitäten prägen also die Gestalt der Objektnetze.

M1



```
class Mother {
    ...
    Child[] kid; // 0..*
    ...
}
```



```
Mother jane = new Mother();
jane.kid[0] = tom;
...
jane.kid[1] = sally;
```

M0

(Halde)

10.3 Objektorientierte Programmierung

51

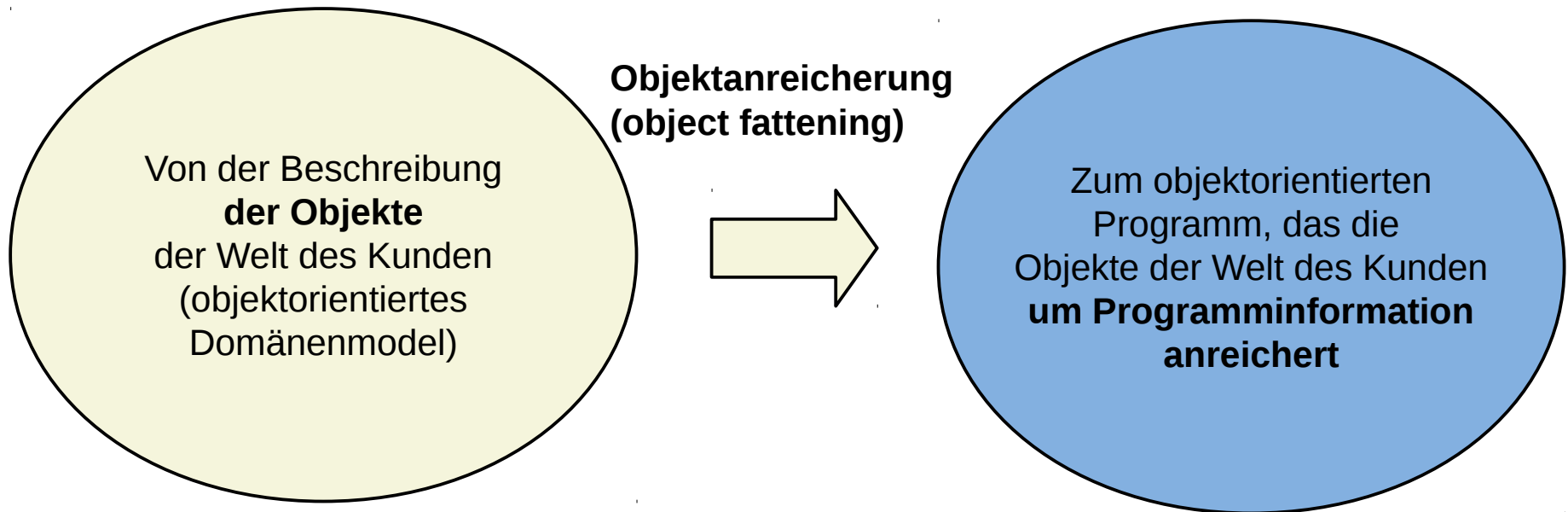
My guess is that object-oriented programming will be in the 1980's what structured programming was in the 1970's. Everyone will be in favor of it. Every manufacturer will promote his products as supporting it. Every manager will pay lip service to it. Every programmer will practice it (differently!). And no one will know just what it is ..."

Tim Rentsch (1982)

Antwort der Objektorientierung: Durch “Objektanreicherung (object fattening)”

52

Wie können wir diese Beschreibung im Computer realisieren?



Objekt der Domäne

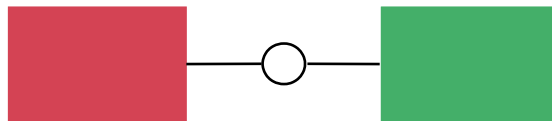
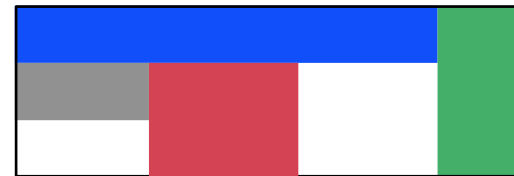
Verfettung: Anreicherung durch technische Programminformation

Die Welt *einfach* modellieren

53

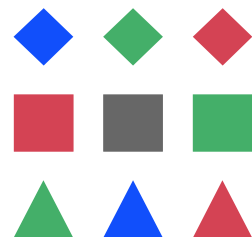
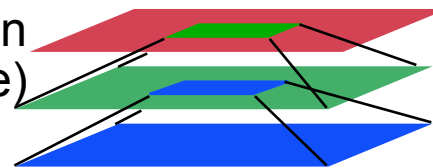
Die Antwort der Objektorientierung:
durch Software-Objekte

Identifikation von Objekten in Systemen
Kapselung von Funktionen und Zuständen in Objekten
(Verantwortungsbereiche)



Klare Schnittstellen zwischen Teilsystemen
(Benutzungsprotokolle zwischen Objekten)

Verschiedene Abstraktionsebenen
(Hierarchie)



Vorgefertigte Teile - Wiederverwendung
(Baukastenprinzip, Rahmenwerke)

Programmierparadigmen

54

▶ **Funktionale** Programmierung:

- Funktionsdefinition und -komposition, Rekursion
 - Werte, keine Zustände, keine Objekte mit Identität
- ```
fac(n) = if n = 0 then 1 else n * fac(n-1) end
```

▶ **Imperative** Programmierung:

- Variablen, Attribute (Zustandsbegriff)
  - Steuerfluß: Anweisungsfolgen, Schleifen, Prozeduren
- ```
k := n; r := 1; while k > 0 do r := r*k; k := k-1 end;
```

▶ **Logische** Programmierung:

- Werte, keine Zustände, keine Objekte mit Identität
- Formallogische Axiomensysteme (Hornklauseln)
- Fakten, Prädikate, Invarianten
- Deduktionsregeln (Resolution)

```
fac(0, 1) .  
fac(n+1, r) :- fac(n, r1),  
               mult(n+1, r1, r) .
```

At the end of the day, you have to
put your data and operations
somewhere.

Martin Odersky

▶ **Unstrukturierte** Programmierung:

- Lineare Folge von Befehlen, Sprüngen, Marken (*spaghetti code*)

```
k:=n; r:=1; M: if k<=0 goto E; r:=r*k; k:=k-1; goto M; E:...
```

▶ **Strukturierte** Programmierung:

- Blöcke, Prozeduren, Fallunterscheidung, Schleifen
- Ein Eingang, ein Ausgang für jeden Block

```
k := n; r := 1; while k > 0 do r := r*k; k := k-1 end;
```

▶ **Modulare** Programmierung:

- Sammlung von Typdeklarationen und Prozeduren
- Klare Schnittstellen zwischen Modulen

```
DEFINITION MODULE F; PROCEDURE fac(n: CARDINAL) : CARDINAL; ...
```

▶ **Logische** Programmierung:

- Darstellung von Daten als Fakten, Mengen, Listen, Bäume (Terme)
- Wissen als Regeln
- Deduktion zur Berechnung neuen Wissens

```
public rule if (n == 1) then m = n.
```

▶ **Objektorientierte** Programmierung:

- Kapselung von Daten und Operationen in Objekte
- Klassen, Vererbung und Polymorphie

```
public class CombMath extends Number { int fac(int n) ...
```

▶ **Rollenorientierte** Programmierung:

- Kapselung von kontextbezogenen Eigenschaften von Objekten in *Rollen*
- Klassen, Vererbung und Polymorphie auch auf Rollen

```
public team ProducerConsumer {  
    public role class Producer { void put(int n); }  
    public role class Consumer { void get(int n); }  
} ...
```

Verschiedene Antworten auf “Wie komme ich zum Programm?”

57

- ▶ **Funktionale Sprachen (wie Haskell, ML)**
 - Eingabe wird durch Funktionen in Ausgaben umgesetzt; f.Pr. berechnen Werte *ohne* Zustand. Keine Referenzen auf Werte möglich
- ▶ **Imperative modulare Sprachen (wie Modula, C, Ada 83)**
 - Funktionen berechnen Werte *mit Zustand*.
 - Auf Ereignisse kann reagiert werden (reaktive Systeme)
 - Statische Aufrufbeziehungen zwischen den Funktionen
- ▶ **Logische Sprachen (Prolog, Datalog, F-Logik, OWL)**
 - Prädikate beschreiben Aussagen (Wahrheiten)
 - Deklarative Logik beschreibt inferierbares Wissen auf einer Faktenbasis
 - Kein expliziter Steuer- oder Datenfluß, ist implizit
- ▶ **Objektorientierte Sprachen (wie C++, Java, C#, Ada95)**
 - Funktionen berechnen Werte auf Objekten mit einem Zustand
 - **Domänen-Objekte bilden das Gerüst des Programms**
 - Dynamisch veränderliche Aufrufbeziehungen
- ▶ **Modellierungssprachen (wie UML oder SysML)**
 - Graphische Modelle, aus denen Code generiert werden kann (plattformunabhängig)

Orthogonalität

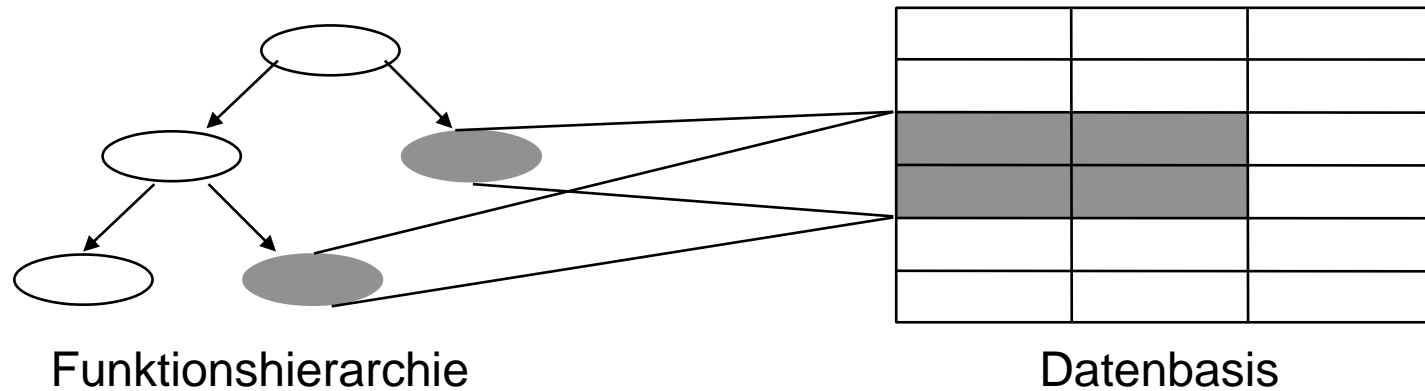
58

	Strukturiert	Modular	Objekt-orientiert	Rollen-orientiert
Funktional	--	ML	Haskell	--
Imperativ	Pascal	Modula-2 Ada	Java C++	ObjectTeams
Logisch Mengenorientiert	--	XSB- Prolog	OWL fUML	--

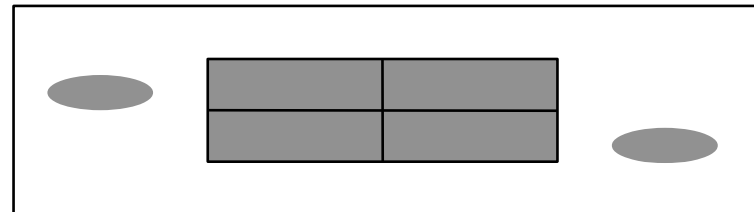
Funktion und Daten

59

- **Separation** von Funktion und Daten in der modularen Programmierung



- **Integration** von Funktion und Daten in der objektorientierten Programmierung



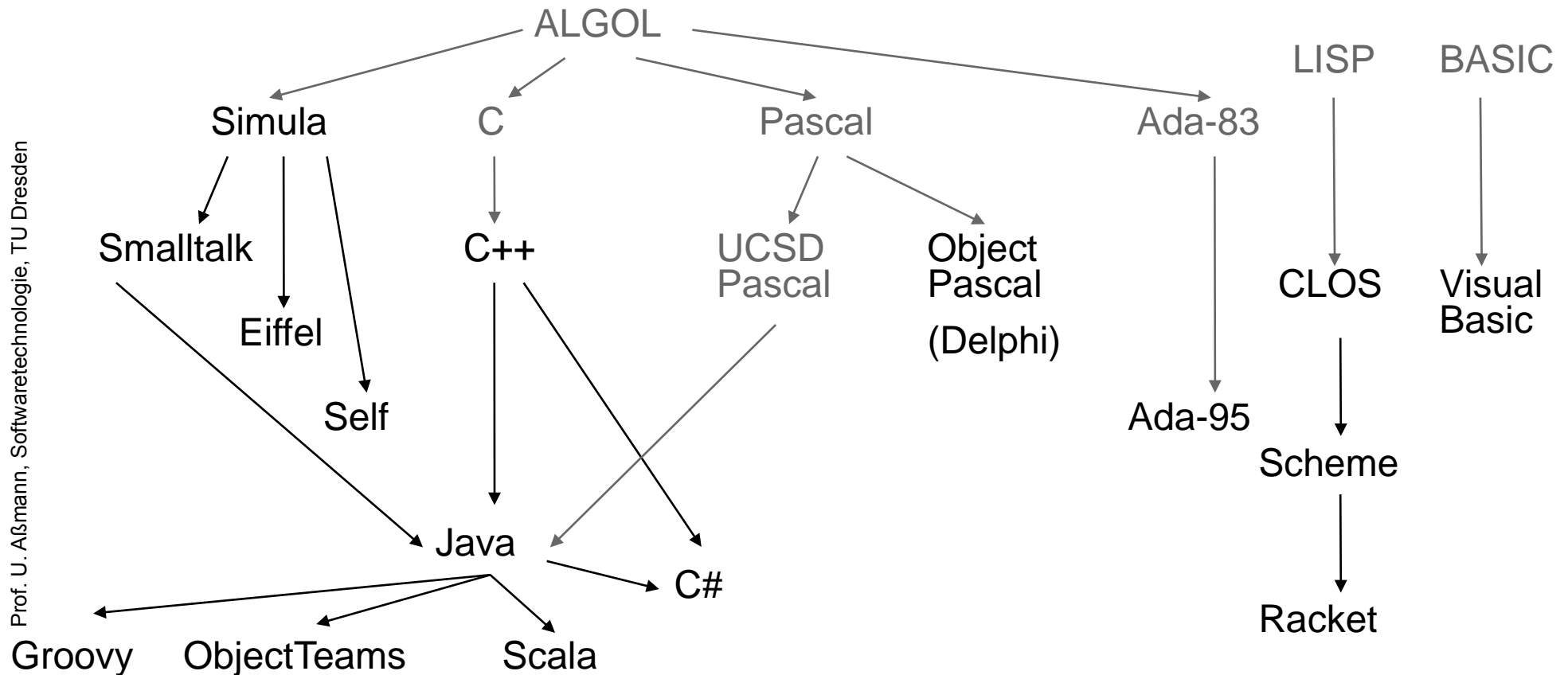
- ▶ In den Strukturparadigmen:

- strukturiert: Separation von Funktion und Daten
- modular: Modul = (grosse) Funktionsgruppe + lokale Daten
- objektorientiert: Objekt = (kleine) Dateneinheit + lokale Funktionen

Objektorientierte Programmiersprachen

60

Prof. U. Aßmann, Softwaretechnologie, TU Dresden



Geschichte der OO-Programmierung

61

- ▶ **Simula:** Ole-Johan Dahl + Krysten Nygaard, Norwegen, 1967
- ▶ Allan Kay: The Reactive Engine, Dissertation, Univ. Utah, 1969
- ▶ **Smalltalk:** Allan Kay, Adele Goldberg, H. H. Ingalls, Xerox Palo Alto Research Center (PARC), 1976-1980
- ▶ **C++:** Bjarne Stroustrup, Bell Labs (New Jersey), 1984
- ▶ **Eiffel:** Bertrand Meyer, 1988
- ▶ **Java:** Ken Arnold, James Gosling, Sun Microsystems, 1995
- ▶ **C#:** Anders Heijlsberg, Microsoft (auch Schöpfer von Turbo Pascal)
<http://www.csharp.net>
- ▶ **Scala:** Martin Odersky, <http://www.scala-lang.org>
- ▶ **Racket:** Dialekt von Lisp und Scheme

Die Programmiersprache Java

62

▶ **Java™** - Geschichte:

- Vorläufer von Java: OAK (First Person Inc.), 1991-1992
 - » Betriebssystem/Sprache für Geräte, u.a. interaktives Fernsehen
- 1995: **HotJava** Internet Browser
 - » Java *Applets* für das World Wide Web
 - » 1996: Netscape Browser (2.0) Java-enabled
- 2005: Java 10.5 mit Generizität
- Weiterentwicklungen:
 - » Java als Applikationsentwicklungssprache (Enterprise Java)
 - » Java zur Gerätesteuerung (Embedded Java)
 - » Java Beans, Enterprise Java Beans (Software-Komponenten)
 - » Java Smartcards
- 2014: Java 8
 - » neue Fensterbibliothek JavaFX
 - » Skeletons für paralleles Programmieren

Warum gerade Java?

63

- ▶ Java ist relativ **einfach** und **konzeptionell klar**
 - Java vermeidet “unsaubere” (gefährliche) Konzepte.
 - Strenges Typsystem
 - Kein Zugriff auf Speicheradressen (im Unterschied zu C)
 - Automatische Speicherbereinigung
- ▶ Java ist **platform-unabhängig** von Hardware und Betriebssystem.
 - *Java Bytecode* in der *Java Virtual Machine*
- ▶ Java ist angepaßt an moderne Benutzungsoberflächen, inkl. Web
 - *Java Swing Library, Java FX, Java Spring (Web)*
- ▶ Java bietet die **Wiederbenutzung** von großen Klassenbibliotheken (Frameworks, Rahmenwerken) an
 - z.B. *Java Collection Framework*
- ▶ Java ermöglicht parallele, nebenläufige und verteilte Programme (*parallel, multi-threading, distributed*)

Objektorientierte Klassenbibliotheken (Frameworks, Rahmenwerke)

64

- ▶ Klassenbibliotheken sind vorgefertigte Mengen von Klassen, die in eigenen Programmen (Anwendungen) benutzt werden können
 - Java Development Kit (JDK)
 - Collections, Swing, ...
 - Test-Klassenbibliothek Junit
 - Praktikumsbibliothek SalesPoint
- ▶ Durch Vererbung kann eine Klasse aus einer Bibliothek angepasst werden
 - Eine Anwendung besteht nur zu einem kleinen Prozentsatz aus eigenem Code (Wiederverwendung bringt Kostenersparnis)
- ▶ Nachteil: Klassenbibliotheken sind komplexe Programmkomponenten.
 - Man muss eine gewisse Zeit investieren, um die Klassenbibliothek kennenzulernen
 - Man muss eine Menge von Klassenbibliotheken kennen

Probleme von Java

65

- ▶ Keine Verhaltensgleichheit von Klassen garantiert (keine konforme Vererbung):
 - Man kann bei der Wiederbenutzung von Bibliotheksklassen Fehler machen und den Bibliothekscode *invalidieren*
- ▶ Basisdatentypen (int, char, boolean, array) sind keine Objekte
 - Anders in C#!
- ▶ JVM startet langsam. Beim Start lädt sie zuerst alle Klassen (dynamic class loading), anstatt sie statisch zu einem ausführbaren Programm zu binden
 - Übung: Starte die JVM mit dem `-verbose` flag
- ▶ Grosse Bibliothek benötigt grossen Einarbeitungsaufwand

10.4 Objektorientierte Modellierung

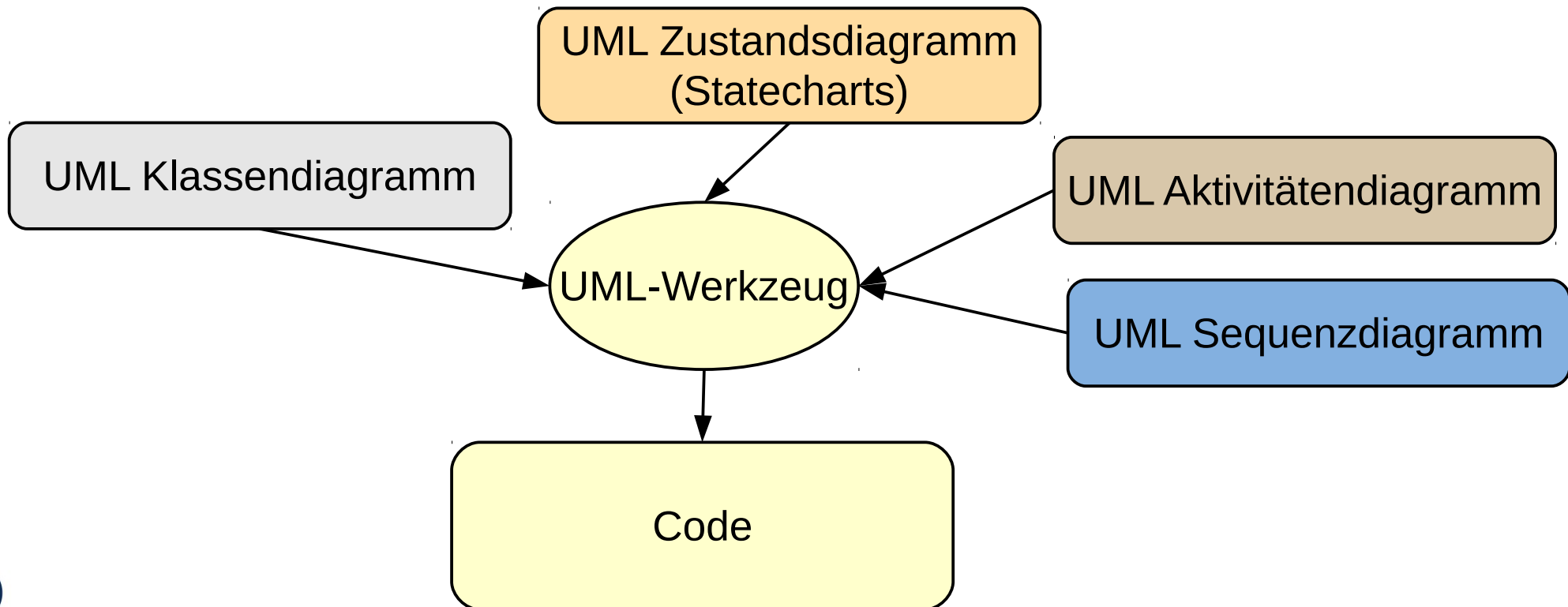
66

- Programmierung spezifiziert ein System vollständig
- Modellierung spezifiziert Sichten auf ein System

System-Modellierung mit UML

67

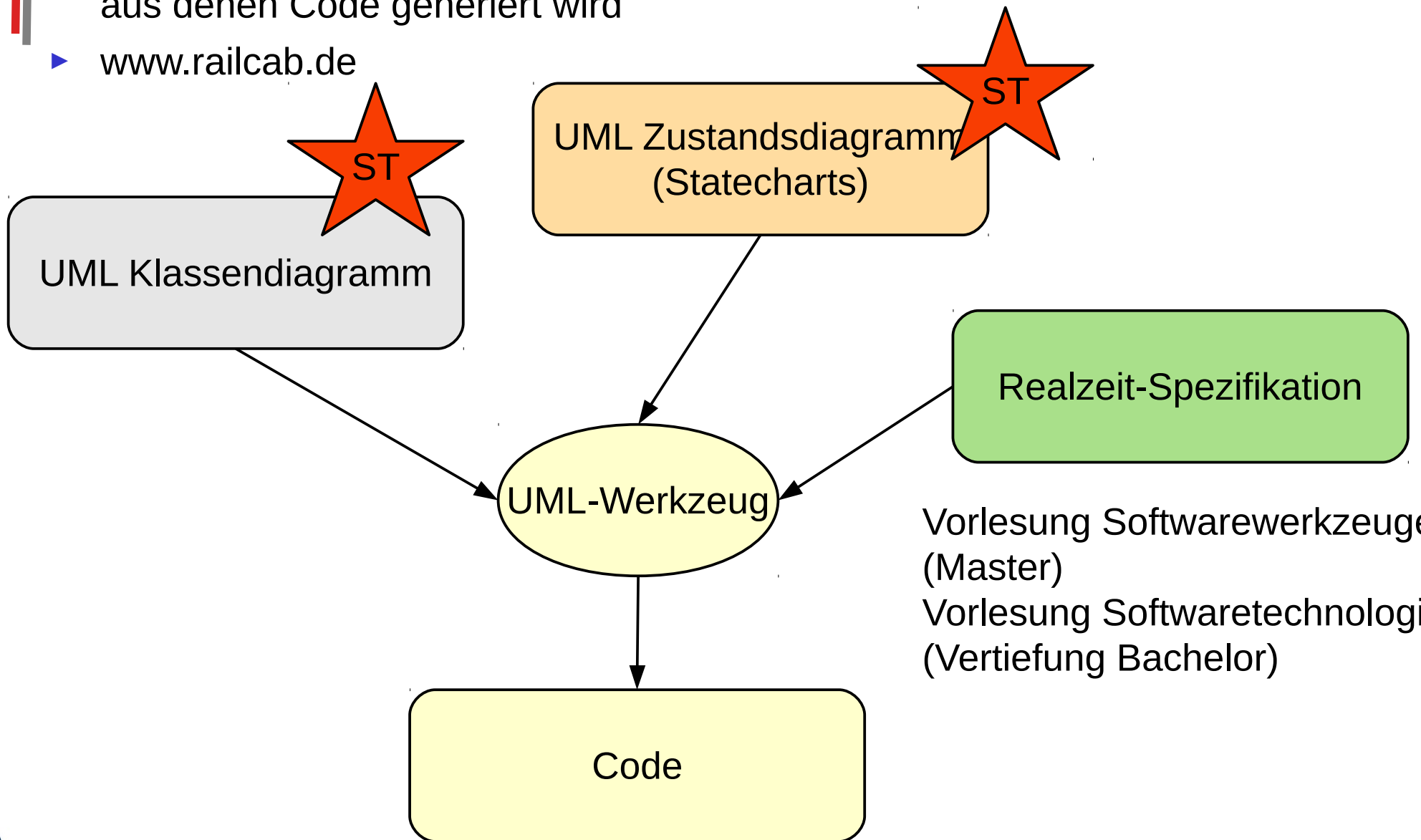
- ▶ UML besteht aus einer Sprachfamilie, deren Sprachen unterschiedliche Sichten auf das System modellieren
- ▶ **Modellierung** spezifiziert mehrere Sichten eines Systems, die an sich einfacher sind als das gesamte System
 - Vorteil: Sichten können oft verifiziert werden
 - Aus Modellen kann per Werkzeug Code generiert werden
- ▶ Beispielhaftes Szenario:



Bsp.: Modellierung von sicherheitskritischen Systemen

68

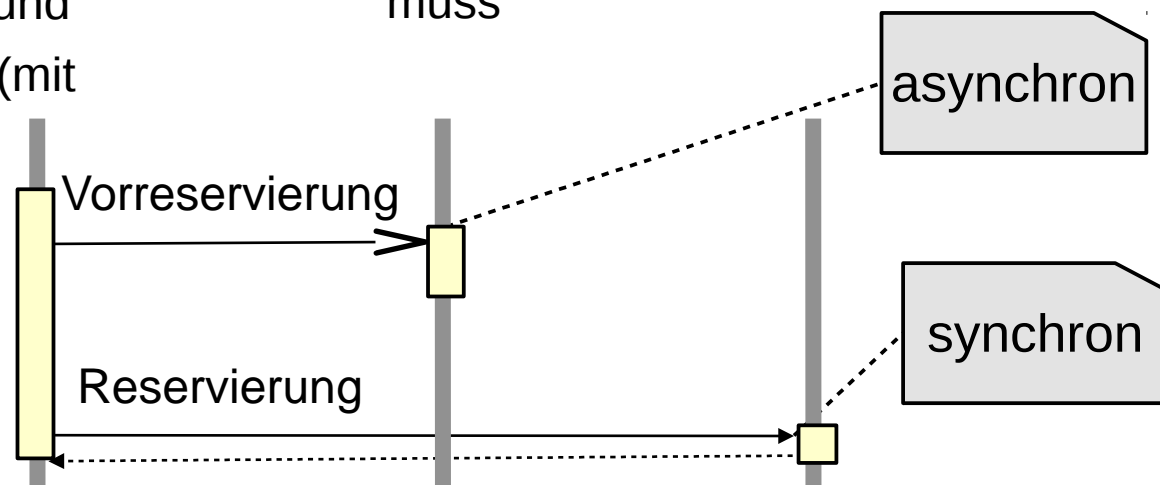
- ▶ Die Paderborner Railcabs werden modelliert mit Real-time statecharts, aus denen Code generiert wird
- ▶ www.railcab.de



Sequentielle und parallele OO Sprachen

69

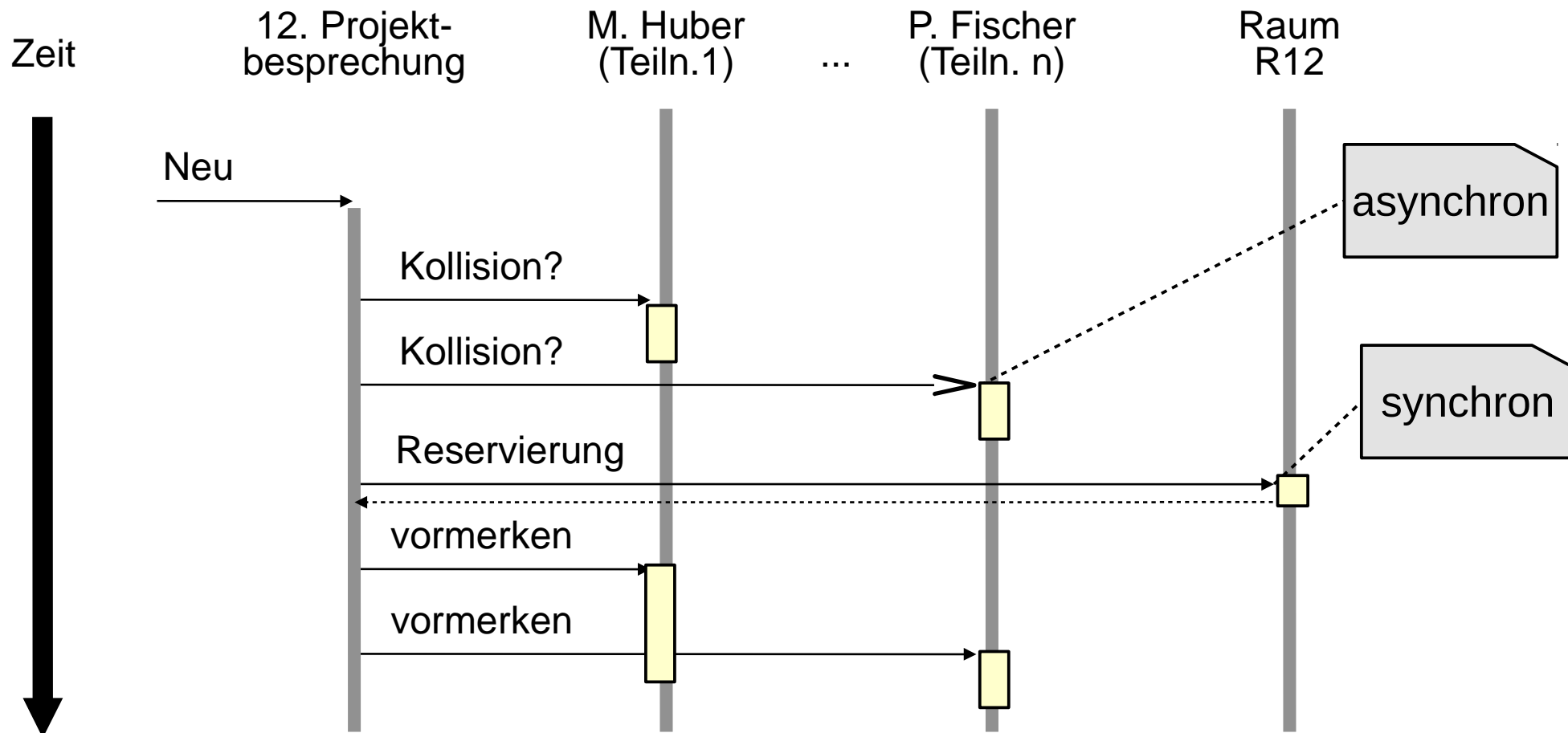
- ▶ Objekte kommunizieren durch Austausch von Botschaften und reagieren auf den Empfang einer Nachricht mit dem Ausführen einer (oder mehrerer) Methode(n)
- ▶ In einer **sequentiellen objekt-orientierten Sprache** setzt sich ein Aufruf an ein Objekt mit der Anfrage, eine Operation (einen Dienst) auszuführen, zusammen aus:
 - einer Aufruf-Nachricht (Botschaft, message),
 - einer **synchronen** Ausführung einer (oder mehrerer) Methoden und
 - einer Aufruf-Fertigmeldung (mit Rückgabe)
- ▶ In einer **parallelen objekt-orientierten Sprache** setzt sich ein Aufruf an ein Objekt mit der Anfrage, eine Operation (einen Dienst) auszuführen, zusammen aus:
 - einer Aufruf-Nachricht (Botschaft, message),
 - einer **asynchronen** Ausführung von Methoden (der Sender kann parallel weiterlaufen)
 - einer Aufruf-Fertigmeldung (mit Rückgabe), die vom Sender ausdrücklich abgefragt werden muss



UML-Sequenzdiagramm: Kooperative Ausführung in Szenarien paralleler Objekte

70

- ▶ In UML kann man sequentielle oder auch parallele Operationen spezifizieren
- ▶ Kooperierende Objekte mit lokaler Datenhaltung
- ▶ Nachrichten starten synchrone oder asynchrone Methoden



Warum ist das alles wichtig?

71

- ▶ Anfangsfrage: *Wie können wir die Welt möglichst einfach beschreiben?*
- ▶ Antwort: *durch Objekte*
 - ..und ihre Klassen, die sie abstrahieren
 - ... die Beziehungen der Klassen (Vererbung, Assoziation)
 - .. ihre Verantwortlichkeiten
- ▶ Daher bietet Objektorientierung eine Entwicklungsmethodik an, die die Welt des Kunden mit der technischen Welt des Programms *brückt*
 - Die Software ist *einfach* modelliert, d.h. analog zur Welt organisiert
 - Die Software ergibt sich als “Erweiterung” der Welt
 - Daher wird die Entwicklung erleichtert
- Objektorientierte Modellierung führt Sichten ein, die die Spezifikation eines Systems erleichtern

Appendix

72



10.A.1 Merkmale von Klassen

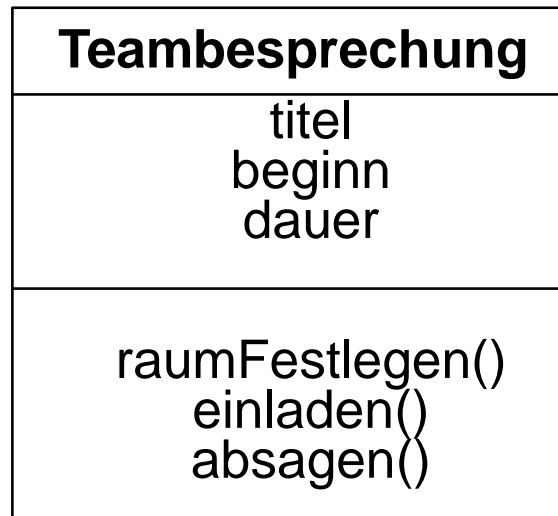
73

Operationen

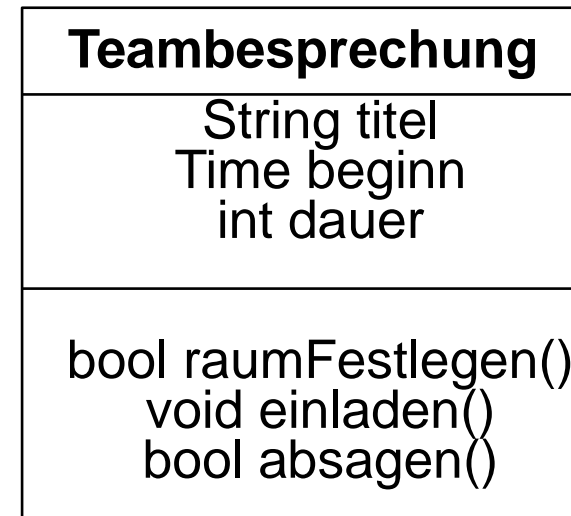
74

- ▶ **Def.:** Eine **Operation (Instanzoperation)** einer Klasse K ist die Beschreibung einer Aufgabe, die jedes Objekt der Klasse K ausführen kann.
- ▶ **Operation:** "a service that can be requested from an object to effect behaviour" (UML-Standard)

aUML für Analyse:



jUML:



- ▶ "Leere Klammern":
 - In vielen Büchern (und den Unterlagen zur Vorlesung) zur Unterscheidung von Attributnamen: raumFestlegen(), einladen(), absagen() etc.
 - Klammern können aber auch weggelassen werden

Operation, Methode, Botschaften

75

In objektorientierten Sprachen gibt es neben Operationen weitere Konzepte, die Verhalten beschreiben

- ▶ **Message (Botschaft, Nachricht):** eine Nachricht an ein Objekt, um eine Operation auszuführen oder ein externes Ereignis mitzuteilen
- ▶ **Methode:** “the implementation of an operation (the “*how*” of an operation)”
 - "In den Methoden wird all das programmiert, was geschehen soll, wenn das Objekt die betreffende Botschaft erhält." [Middendorf/Singer]
 - **Prozedur:** gibt keinen Wert zurück, verändert aber Zustand
 - **Funktion:** gibt einen Wert oder ein Objekt zurück
 - **synchrone Methode:** der Sender wartet auf die Beendigung des Service
 - **asynchrone Methode:** ein Service mit Verhalten aber ohne Rückgabe, d.h. der Sender braucht nicht zu warten
- **Kanal (channel):** Ein Objekt hat einen Ein- und einen Ausgabekanal (input, output channel), über den die Botschaften gesendet werden.
 - Das Objekt lauscht also an seinem Eingabekanal auf Nachrichten und führt sie synchron oder asynchron aus.
 - Manche objektorientierten Sprachen erlauben mehrere Kanäle.

Spezifikation von Operationen

76

- ▶ **Definition:** Die *Spezifikation* einer Operation legt das Verhalten der Operation fest („was“), ohne einen Algorithmus („wie“) festzuschreiben.

Eine Spezifikation beschreibt das "**Was**" eines Systems, aber noch nicht das "**Wie**".

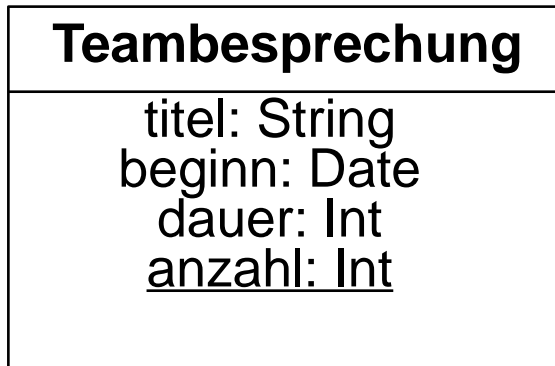
- ▶ Häufigste Formen von Spezifikationen:
 - **informell** (in der Analyse, aUML)
 - **Text** in natürlicher Sprache (oft mit speziellen Konventionen), oft in Programmcode eingebettet (Kommentare)
 - Werkzeugunterstützung zur Dokumentationsgenerierung, z.B. "javadoc"
 - Pseudocode (programmiersprachenartiger Text)
 - Tabellen, spezielle Notationen
 - **formal** (im Entwurf und Implementierung, dUML, jUML)
 - **Signaturen** (Typen der Parameter und Rückgabewerte)
 - **Vor- und Nachbedingungen** (Verträge, contracts)
 - **Protokolle** mit **Zustandsmaschinen**, Aktivitätendiagrammen

Klassenattribut (Statisches Attribut)

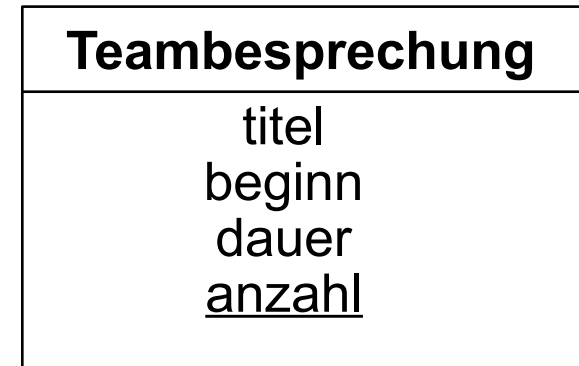
77

- ▶ Ein ***Klassenattribut*** *A* beschreibt ein Datenelement, das genau einen Wert für die gesamte Klasse annehmen kann.
 - Es ist also ein Attribut des Klassenprototypen, i.G. zu einem Attribut eines Objekts
- ▶ **Notation:** Unterstreichung

jUML:



aUML für Analyse:



Klassenoperation (Statische Operation)

78

- ▶ **Definition** Eine **Klassenoperation** *A* einer Klasse *K* ist die Beschreibung einer Aufgabe, die nur unter Kenntnis der aktuellen Gesamtheit der Instanzen der Klasse ausgeführt werden kann.
 - (Gewöhnliche Operationen heißen auch **Instanzoperationen**.)
 - Klassenoperationen bearbeiten i.d.R. *nur* Klassenattribute, *keine* Objektattribute.
- ▶ **Notation UML:** Unterstreichung analog zu Klassenattributen
- ▶ **Java:** Die Methode main() ist statisch, und kann vom Betriebssystem aus aufgerufen werden
 - Klassenattribute und -operationen: Schlüsselwort **static**
- ▶ Jede Klasse hat eine Klassenoperation new(), den Allokator

Besprechungsraum

raumNr
kapazität

reservieren()
freigeben()
freienRaumSuchen()
new()

```
class Steuererklaerung {  
  
    public static main (String[] args) {  
        Steuerzahler hans =  
            new Steuerzahler();  
        ...  
    }  
}
```

Parameter und Datentypen für Operationen

79

- ▶ Detaillierungsgrad in der Analysephase gering
 - meist Operationsname ausreichend
 - Signatur kann angegeben werden
 - Entwurfsphase und Implementierungsmodell: vollständige Angaben sind nötig.

- ▶ **jUML Notation:**

`Operation (Art Parameter:ParamTyp=DefWert, ...): ResTyp`

- *Art* (des Parameters): **in**, **out**, oder **inout** (weglassen heißt **in**)
 - *DefWert* legt einen Default-Parameterwert fest, der bei Weglassen des Parameters im Aufruf gilt.
- ▶ **Beispiel** (Klasse Teambesprechung):
raumFestlegen (in wunschRaum: Besprechungsraum): Boolean

Überladung von Operationen

80

- ▶ Zwei Methoden heissen *überladen*, wenn sie gleich heissen, sich aber in ihrer Signatur (Zahl oder Typisierung der Parameter) unterscheiden
 - Auswahl aus mehreren gleichnamigen Operationen nach Anzahl und Art der Parameter.

- ▶ Klassisches Beispiel: Arithmetik

`+: (Nat, Nat) Nat, (Int, Int) Int, (Real, Real) Real`

- ▶ Java-Operationen:

```
int f1 (int x, y) {...}
```

```
int f1 (int x) {...}
```

```
int x = f1(f1(1,2));
```

Arithmetic
raumNr kapazität
plus(Nat, Nat):Nat plus(Int, Int):Int plus(Real, Real):Real

Überladen vs. Polymorphismus

81

- ▶ Überladung wird vom Java-Übersetzer statisch aufgelöst. Aus

```
int f1 (int x, y) {...}
```

```
int f1 (int x) {...}
```

```
int x = f1(f1(1,2));
```

- macht der Übersetzer

```
int f1_2_int_int (int x, y) {...}
```

```
int f1_1_int (int x) {...}
```

```
int x = f1_1_int( f1_2_int_int(1,2) );
```

- indem er die Stelligkeit und die Typen der Parameter bestimmt und den Funktionsnamen in der .class-Datei expandiert

- ▶ Polymorphie dagegen kann nicht zur Übersetzungszeit aufgelöst werden
 - Der Merkmalsuchalgorithmus muss dynamisch laufen, da dem Übersetzer nicht klar ist, welchen Unterklassentyp ein Objekt besitzt (es können alle Typen unterhalb der angegebenen Klasse in Frage kommen)

Konstruktor-Operation

82

- ▶ **Definition:** Ein *Konstruktor (-operation)* C einer Klasse K ist eine Klassenoperation, die eine neue Instanz der Klasse erzeugt und initialisiert.
 - Ergebnistyp von C ist immer implizit die Klasse K .
- ▶ Explizite Konstruktoroperationen werden in UML mit einem *Stereotyp* "<<constructor>>" markiert.
- ▶ **Default-Konstruktor:** Eine Konstruktoroperationen ohne Parameter wird implizit für jede Klasse angenommen
- ▶ Konstruktoren sind i.d.R. überladen, d.h. können mit mehreren Parametersätzen definiert werden

Besprechungsraum

raumNr
kapazität

freigeben()
freienRaumSuchen()

neuerBesprechungsraum
(raumNr, kapazität) <<constructor>>

neuerBesprechungsraum (kapazität) <<constructor>>

```
class Teammitglied {  
    ... // ohne Konstruktor  
}
```

```
Teammitglied m = new Teammitglied();
```

Mehr zu Konstruktoren in Java

83

- ▶ Konstruktoren werden meist überladen:

```
class Teammitglied {  
  
    private String name;  
    private String abteilung;  
  
    public Teammitglied (String n, String abt) {  
        name = n;  
        abteilung = abt;  
    }  
  
    public Teammitglied (String n) {  
        name = n;  
        abteilung = "";  
    }  
    ... }  
}
```

```
Teammitglied m = new Teammitglied("Max Müller", "Abt. B");  
Teammitglied m2 = new Teammitglied("Mandy Schmitt");
```

Löschen von Objekten

84

- ▶ In Java gibt es **keine** Operation zum Löschen von Objekten (keine "Destruktoren").
 - Andere objektorientierte Programmiersprachen kennen Destruktoren (z.B. C++)
- ▶ Speicherfreigabe in Java:
 - Sobald keine Referenz mehr auf ein Objekt besteht, *kann* es gelöscht werden.
 - Der konkrete Zeitpunkt der Löschung wird vom Java-Laufzeitsystem festgelegt ("garbage collection").
 - Aktionen, die vor dem Löschen ausgeführt werden müssen:
protected void finalize() (über)definieren
- ▶ Fortgeschrittene Technik zur Objektverwaltung (z.B. für Caches):
 - "schwache" Referenzen (verhindern Freigabe nicht)
 - Paket **java.lang.ref**

Beispiel Netzaufbau im Java-Programm

85

Ein Programm auf höherer Ebene muss zunächst ein Objektnetz verdrahten, bevor die Objekte kommunizieren können (Aufbauphase). Dies kann das Hauptprogramm sein

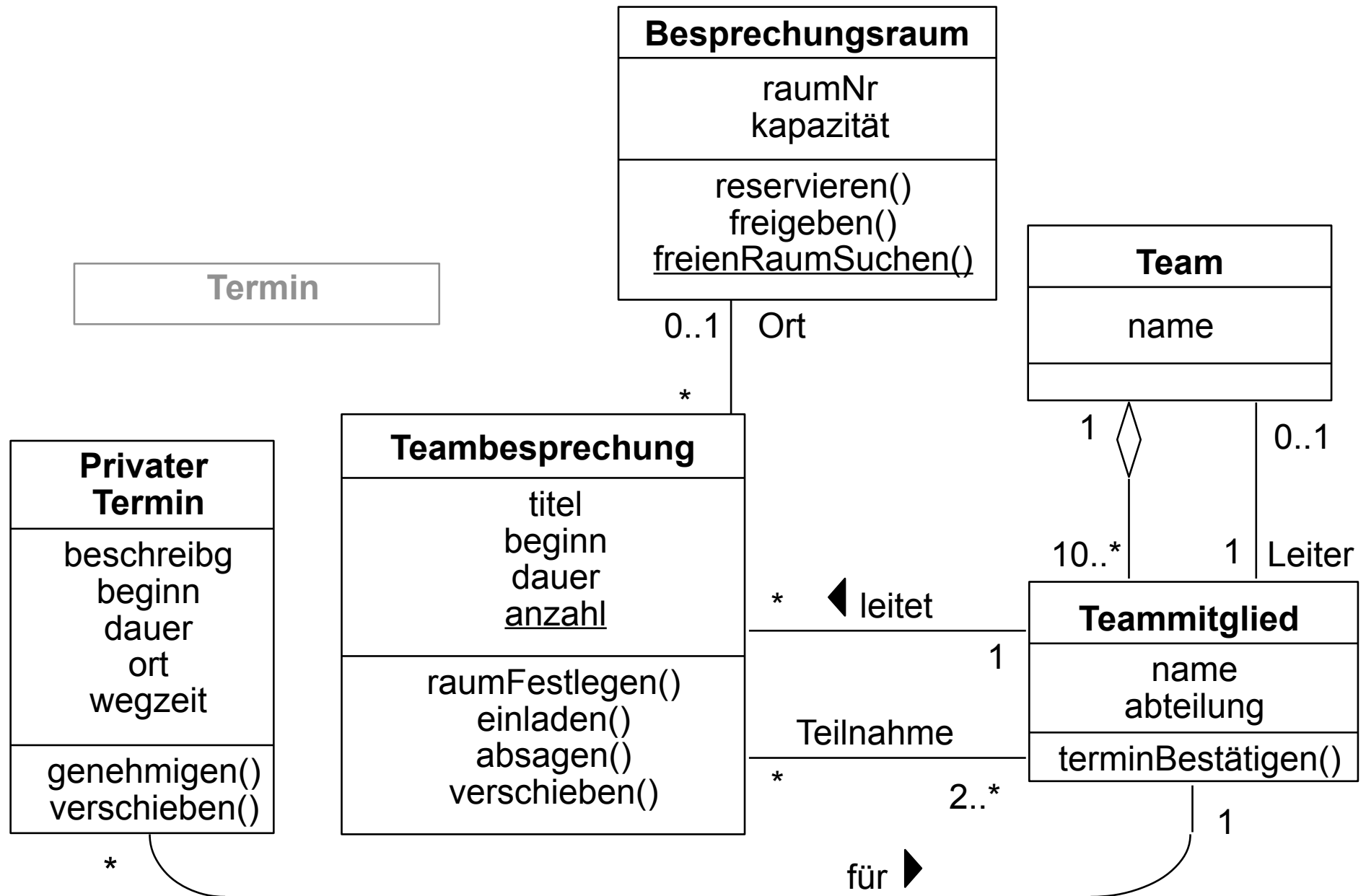
```
class Terminv {
    public static void main (String argv[]) {
        // Aufbauphase
        Besprechungsraum r1 = new Besprechungsraum("R1", 10);
        Besprechungsraum r2 = new Besprechungsraum("R2", 20);
        Teammitglied mm = new Teammitglied("M. Mueller", "Abt. A");
        Teammitglied es = new Teammitglied("E. Schmidt", "Abt. B");
        Teammitglied fm = new Teammitglied("F. Maier", "Abt. B");
        Teammitglied hb = new Teammitglied("H. Bauer", "Abt. A");
        Hour t1s5 = new Hour(1,5); // Tag 1, Stunde 5
        Teammitglied[] t1B1 = {mm, es};
        Teambesprechung tb1 =
            new Teambesprechung("Bespr. 1", t1s5, 2, t1B1);

        // jetzt erst Arbeitsphase
        tb1.raumFestlegen();

        ...
    }
}
```

Beispiel: Operationen im Analysemodell (aUML)

86



Die zentralen Frage der Softwaretechnologie

87

Wie kommen wir vom Problem des Kunden zum Programm (oder Produkt)?

Wie können wir die Welt möglichst einfach beschreiben?

Wie können wir diese Beschreibung im Computer realisieren?

Beispiel: Allokation und Aufruf eines Objektes in Java

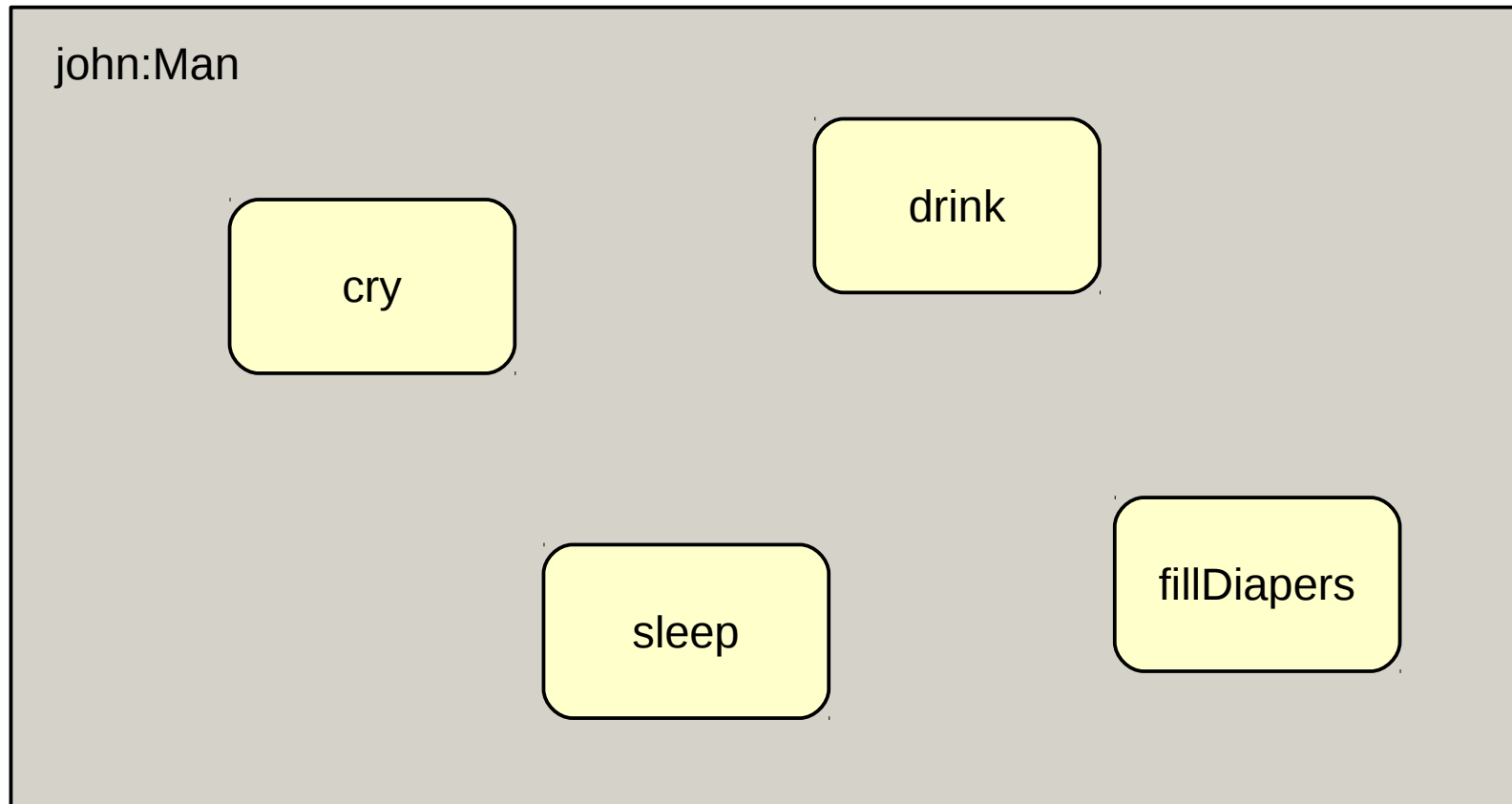
88

- ▶ Objekte durchlaufen im Laufe ihres Lebens viele Zustandsveränderungen, die durch Aufrufe verursacht werden
- ▶ Das objektorientierte Programm simuliert dabei den Lebenszyklus eines Domänenobjekts

```
// Typical life of a young man
john = new Man();      // Allokation: lege Objekt im Speicher an
while (true) {
    john.cry();         // Yields: john.state == crying
    john.drink();      // Yields: john.state == drinking
    john.sleep();      // Yields: john.state == sleeping
    john.fillDiapers(); // Yields: john.state == fillingDiapers
}
```

Ein Objekt besteht aus einer Menge von Operationen (in UML: Aktivitäten)

89



Ein Objekt besteht aus einer Menge von Aktivitäten auf einem Zustand

90

- ▶ Die Reihe der Aktivitäten (Operationen) eines Objektes nennt man **Lebenszyklus**.
- ▶ Reihenfolgen von Aktivitäten kann man in UML mit einem **Aktivitätendiagramm** beschreiben
 - Aktivitäten sind *in eine spezifische Reihenfolge gebrachte* Operationen, die Attribute modifizieren

